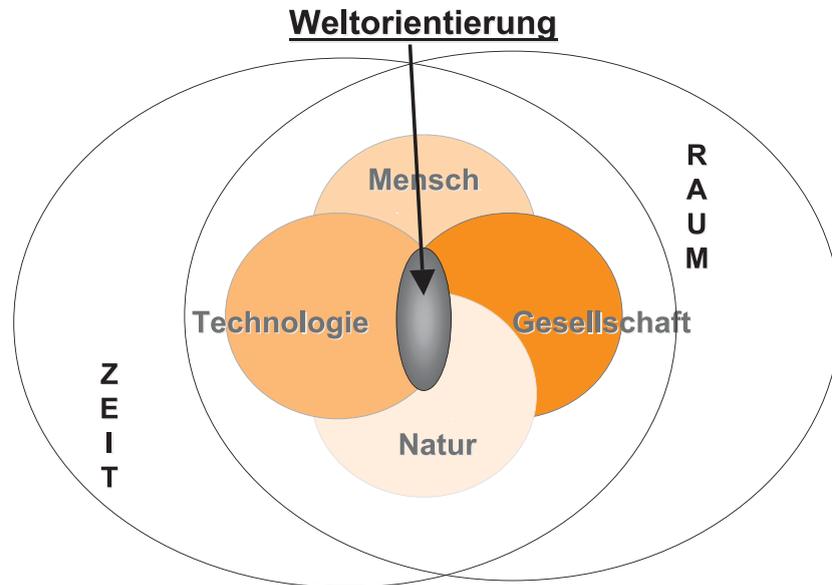


# 4



## WELTORIENTIERUNG

## 1. AUFGABEN UND ZIELE



Weltorientierung, das ist - nicht nur im Kindergarten - das zentrale Thema der kindlichen Entwicklung, denn, wie es der Begriff sagt, das Kind soll lernen, sich in der Welt zu orientieren, und was kann es Wichtigeres geben?

Die Weltorientierung findet statt im Schnittpunkt zwischen Zeit und Raum, wird von dem Menschen als Individuum, aber auch dem Menschen als Teil der Gesellschaft, dem Menschen in Verbindung mit der Natur und mit der Technologie bestimmt und alle Teilbereiche bedingen und beeinflussen sich gegenseitig.

Aber auch im konkreten Alltag des Kindergartens ist die Weltorientierung in fast allen Tätigkeiten gegenwärtig: angefangen bei der Selbstwahrnehmung, die stark mit den psychomotorischen Tätigkeiten zusammenhängt; dem Ausdrücken von Gefühlen, vielleicht eine der besten Methoden, Wortschatz und mündlichen Ausdruck zu erweitern; aber auch alle Facetten von Kunst und Musik, von darstellendem Spiel, ... stehen im engen Zusammenhang mit dem Ausdrücken von Gefühlen.

Sprachlicher Ausdruck steht auch im Zentrum des menschlichen Miteinanders, des Verständnisses für meinen Mitmenschen und folglich für die Fähigkeit, mich in den anderen hineinversetzen zu können, Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten, ...

Das Verständnis für Geben und Nehmen, Tauschen, Verkaufen und Kaufen sind alles Grundlagen des mathematischen Denkens, aber auch Teil der Weltorientierung. Erste Erfahrungen mit Zusammenstellungen von Familien geschehen meist bildlich, Kunst und Weltorientierung treffen sich auch hier.

Orientieren in Zeit und Raum ist auch noch ein weit gespanntes Kapitel, denn diese Fähigkeit nützt im Straßenverkehr und im Sportunterricht, ist aber auch eine unabdingbare Voraussetzung für die Mathematik, für das Erlernen des Schreibens, ...

Das Erkunden von Natur und Umwelt, die ersten Kontakte mit der Technologie sind nicht nur spannend und interessant, diese Tätigkeiten ermöglichen den Kindern auch einen ersten Einblick in die Welt als Ganzes, in ökologische Zusammenhänge; hier lernen sie ganz automatisch „integrativ“- fachübergreifend, sie zählen, erzählen, zeichnen und stellen spielerisch nach ...

Man kann also die Weltorientierung in ihrer Bedeutung gar nicht überschätzen. Der Aktivitätenplan in diesem Bereich wird mit seinen vielfältigen Querverweisen auf Psychomotorik und Sprache, auf Kunst und Mathematik deutliche Zeichen setzen.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

<b>2.1</b> <b>Sich selbst erfahren („Inwelt“)</b> (EZ 4.1.1; 4.1.3; 4.1.4; 4.1.5; 4.1.6; 4.3.8; 4.5.15)	<b>2.1.1 Ich-Bewusstsein und Körperbewusstsein aufbauen</b>	▶ Körperübung; Verwöhnspiel; Ich, das Wasser und der Sand; Spieglein; Herz; Tauschrunde;
	<b>2.1.2 Gefühle u. Stimmungen ausdrücken</b>	▶ Bilderbuch; Erzählkugel; Was knackt denn da; Pantomime; heftige Gefühle; Stilleübungen;
	<b>2.1.3 Selbstvertrauen u. Selbstwertgefühl aufbauen</b>	▶ Das leise und das laute Nein; Freispiel; Stehen auf wackligem Untergrund; Was ich schon alles kann.
<b>2.2</b> <b>Zusammen leben („Mitwelt“)</b> (EZ 4.1.1; 4.1.2; 4.1.3; 4.2.5; 4.3.2; 4.3.3; 4.3.5; 4.3.6; 4.3.8; 4.5.10)	<b>2.2.1 Dazugehören</b>	▶ Das Außenseiterspiel; das Lied vom Anderssein; die Welt ist groß; Kinderkonferenz; das Globus-Spiel;
	<b>2.2.2 Miteinander auskommen und kooperieren</b>	▶ Lebendiger Spiegel; wie fühlst du dich; was ist fair; Gemeinschaftswerk; Rollenspiel;
	<b>2.2.3 Die Familie</b>	▶ Weißt du, wessen Enkelkind du bist; Vati geht in den Kindergarten.
<b>2.3</b> <b>Sich die Welt erschließen („Umwelt“)</b> (EZ 4.1.1; 4.1.2; 4.1.3; 4.2.5; 4.3.2; 4.3.3; 4.3.5; 4.3.6; 4.3.8; 4.5.10)	<b>2.3.1 Begegnung mit der Natur</b> (EZ 4.1.5; 4.1.6; 4.2.1; 4.2.2; 4.2.3; 4.2.4; 4.2.5; 4.2.6)	2.3.1.1 Wachsen und sich entwickeln 2.3.1.2 Wald und Wiese 2.3.1.3 Wasser 2.3.1.4 Wetter 2.3.1.5 Umweltschutz
	<b>2.3.2 Begegnung mit der kulturellen Umwelt</b> (EZ 4.3.4; 4.5.11; 4.5.12)	2.3.2.1 Wohnen früher und heute 2.3.2.2 Spiele von früher 2.3.2.3 Das alte Handwerk entdecken 2.3.2.4 Feste im Jahreskreis 2.3.2.5 Fremde Kulturen
	<b>2.3.3 Gesund und sicher leben</b> (EZ 4.1.8; 4.1.9; 4.1.10 4.2.6; 4.2.7; 4.3.7; 4.5.20; 4.5.21)	2.3.3.1 Ernährung 2.3.3.2 Verkehr, Sicherheit 2.3.3.3 Gesundheit 2.3.3.4 Hygiene, Körperpflege, Kleidung
	<b>2.3.4 Orientieren im Raum</b> (EZ 4.1.4; 4.1.6; 4.5.15; 4.5.16; 4.5.17; 4.5.18; 4.5.19)	
	<b>2.3.5 Umgang mit der Zeit</b> (EZ 4.1.2; 4.1.7; 4.5.1 bis 4.5.10; 4.5.12 bis 4.5.14)	2.3.5.1 Von den Zeiten des Tages und der Woche 2.3.5.2 Von Monaten und Jahreszeiten 2.3.5.3 Zeit in der Rhythmik 2.3.5.4 Zeit die wir messen können 2.3.5.5 Meditative Übungen
	<b>2.3.6 Begegnung mit der Arbeitswelt</b> (EZ 4.3.1; 4.3.2)	
	<b>2.3.7 Umgang mit Materialien und Werkzeugen</b> (EZ 4.4.1 bis 4.4.5)	2.3.7.1 Materialien 2.3.7.2 Werkzeuge

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### 2.1

#### SICH SELBST ERFAHREN

Kinder begreifen ihre Um- und Mitwelt immer besser durch vielfältige Sinneserfahrungen. Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln sich in wechselseitiger Abhängigkeit in einer anregenden Umwelt.

In diesem Zusammenhang müssen die Kinder auch lernen, angenehme und unangenehme Berührungen zu unterscheiden, Gefühle wie Freude, Lust, Ekel, Trauer wahrzunehmen, gute und schlechte Gefühle zu unterscheiden, über Gefühle zu sprechen. Sie müssen also ihre Wahrnehmungen auch verbalisieren und vergleichen können.

Wichtige Ziele im Kindergarten sind, dass das Kind sein Selbstvertrauen, seine Fähigkeit zum Umgang mit Erfolg und Misserfolg, seine Entscheidungsfähigkeit und seine Fähigkeit zum selbstständigen Handeln weiterentwickelt.

Diese Fähigkeiten können durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen gefördert werden; durch den Erwerb von Wissen fällt es dem Kind leichter Probleme zu lösen und sein Selbstvertrauen weiterzuentwickeln.

Das Kind muss lernen, sein Leben durch eigene Entscheidungen mitzugestalten und gegebene Entscheidungsfreiräume bewusst zu nutzen. Gleichzeitig erlebt es aber auch klare Regeln und Kriterien für das Treffen von Entscheidungen und muss auch lernen, fremde Entscheidungen zu akzeptieren.

Selbstvertrauen und Motivation werden durch Erfolgserlebnisse und Ermutigungen gestärkt; allerdings erlebt jedes Kind auch Enttäuschungen und Misserfolge, dadurch lernt es neue Lösungen zu suchen und Erwartungen zu relativieren. Das Kind lernt, seine Bedürfnisse und Wünsche in Einklang mit seiner Um- und Mitwelt zu bringen und bewusster mit Lust oder Unlust umzugehen.

#### 2.1.1

#### ICH-BEWUSSTSEIN UND KÖRPERBEWUSSTSEIN AUFBAUEN

Sich selbst erfahren heißt zunächst den eigenen Körper zu erfahren, ein eigenes Körperbewusstsein zu entwickeln. Die Kinder sollen sich der eigenen Person mehr und mehr bewusst werden, sich als einzigartig erfahren und sich in dem Anderssein annehmen; sie sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit anderen Gruppenmitgliedern erkennen und ein positives Körperbild entwickeln.

► **Siehe Psychomotorik und musische Bildung**

► **Körperübung**

Ein Kind legt sich mit geschlossenen Augen auf den Rücken, während das andere Kind ihm mehrere Bierdeckel auf den Bauch legt. Das liegende Kind soll während der Übung sehr ruhig atmen, damit die Deckel nicht herunterfallen.

► **Verwöhnspiel**

Aufmerksamkeit entgegenzunehmen und sie zu genießen fällt manchen Kindern schwer, doch ein spielerischer Wechsel von Geben und Nehmen versetzt alle Kinder in die Lage, Zuwendung zu akzeptieren und sich als gleichberechtigt und eingebunden zu fühlen.

Material: ruhige Musik, verschiedene Gegenstände wie Federn, Watte, Samtstoff, Schwämme, weiche Bürsten, Knuddeltiere usw.; für jedes Kind eine weiche Decke als Unterlage, Kerzen.

Die Kinder finden sich zu zweit zusammen und nehmen sich pro Paar eine Decke und eine Auswahl an weichen Verwöhn-Gegenständen.

Es wird nicht mehr laut gesprochen. Je ein Kind legt sich bequem auf die Decke und schließt die Augen. Das andere Kind beginnt, mit einem Stück Stoff, einer weichen Bürste oder einer Feder das liegende Kind zärtlich und sanft zu berühren. Nach und nach kommen verschiedene Gegenstände zum Einsatz, mit denen gestreichelt, gekribbelt oder sanft berührt wird. Nach einer Weile werden die Rollen getauscht.

► **Ich, das Wasser und der Sand**

Die Kinder haben die Ärmel hochgekrempt, so dass sie bis zum Ellenbogen in eine Schüssel mit kaltem Wasser eintauchen können. Den Kindern Freiraum geben, sich so lange mit dem Wasser, der Schwere und der Wärme der Hand, der Haut, die uns schützt, zu beschäftigen, wie sie möchten. Im Gespräch kann auch herauskommen, dass ein Kind anders als das andere empfindet. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass jeder persönlich und oft auch verschieden empfindet.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

Die Übung kann auch mit den Füßen gemacht werden.

Wasser und Sand ändern die Form und bieten kaum Widerstand; die Kinder können ganz nach ihren Wünschen damit umgehen. Sie lassen beispielsweise den feinen Sand genussvoll durch die Finger rieseln und geben sich ihren inneren Empfindungen hin.

### ► Spieglein, Spieglein an der Wand ...

Man braucht einen großen Spiegel, in welchem die Kinder sich ganz sehen können. Die Kinder schauen nacheinander hinein und versuchen, ihr Spiegelbild zu beschreiben. Darüber hinaus können auch Ähnlichkeiten und Unterschiede mit anderen festgestellt werden. Wichtig ist eine sachliche Beschreibung ohne Wertung.

#### **Der Blick in den Spiegel**

*Ich schaue in den Spiegel,  
entdecke mein Gesicht.  
Ich pfeife, grinse, grolle,  
muss staunen über mich.*

*Was kann ich alles finden  
zwei Augen, Nase, Mund.  
Ich puste, huste, niese,  
mein Gesicht ist rund.*

*Ich schneide eine Fratze,  
verstelle mein Gesicht.  
Die Augen rollen, blinzeln, schielen,  
muss lachen über mich.*

*Ich schaue in den Spiegel,  
probiere alles aus.  
Und das, was mir nun gut gefällt,  
das male ich jetzt auf...*

### ► Wir hören unser Herz

Zunächst versuchen die Kinder, ihren eigenen Herzschlag zu erspüren (Brust oder Hals); anschließend versucht man dies auch bei einem Partner oder einer Partnerin. Noch bewusster spüren wir unseren Herzschlag, wenn wir versuchen im Tempo des Pulsschlags durch den Raum zu gehen.

### ► Die Ritter von der Tauschrunde

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis, ein Kind steht in der Mitte. Die Lehrkraft lässt ihnen die Zeit, sich und ihre Besonderheiten (z.B. Kleidung, Frisur, Schmuck...) bewusst wahrzunehmen. Nun beginnt eines der sitzenden Kinder: „Ich bin der Ritter mit den Turnschuhen und ich tausche meinen Platz mit dem Ritter mit dem Pferdeschwanz. Los!“ Beide angesprochenen Kinder tauschen rasch ihren Platz. Diese Gelegenheit nutzt das Kind in der Kreismitte, um einen der kurzfristig freien Plätze zu ergattern. Wer keinen Platz hat, geht in die Mitte. Hier ist also nur derjenige erfolgreich, der seine Mitspieler aufmerksam wahrnimmt.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### 2.1.2

#### GEFÜHLE UND STIMMUNGEN AUSDRÜCKEN (SIEHE AUCH SPRACHLICHES HANDELN)

Gefühle sind wichtig und richtig, weil sie uns sagen können, wie es uns geht. Kinder müssen ihre Gefühle ganz bewusst erleben und wahrnehmen. Nur wer seine eigenen Gefühle kennt, vermag sich in andere einzufühlen (siehe „miteinander auskommen“).

Kinder dieses Alters verarbeiten vieles über das Erleben, so dass oft im Tun, im Malen, Tanzen und Gestalten Impulse gesetzt werden. Doch sie lernen auch über die unterschiedlichen Gefühle und darüber wie sie ausgedrückt werden können zu sprechen. Es geht darum, Worte für persönliche Empfindungen zu finden, mit denen sie für andere nachvollziehbar werden.

► **Bilderbuchbetrachtungen** können den Einstieg in ein solches Thema erleichtern (z.B. „Benny in der Spielzeugkiste“; „Wo die wilden Kerle wohnen“; ...). Im Anschluss daran können unterschiedliche Gefühlslagen angesprochen werden, nach dem Motto: „Was macht ihr Kinder denn, wenn ihr lustig, traurig, wütend, ängstlich, ... seid?“

Varianten:

- Jedes Kind malt sich selbst auf ein großes Blatt, welches die Überschrift trägt: So sehe ich aus, wenn ich wütend, lustig, traurig bin oder wenn es mir gut geht;
- Bestimmte Farben werden von den Kindern zu unterschiedlichen Gefühlslagen zugeordnet (evtl. auf die Blätter, auf denen die Kinder ihre eigenen Gefühlslagen skizziert haben);
- Kinder schminken sich gegenseitig. Dabei können auch unterschiedliche Gefühle dargestellt werden, z.B. durch das Schminken eines Clowns, Tränen, Regenbögen, ...
- Gefühle können auch mit Hilfe von Instrumenten und Bewegungsspielen symbolisiert werden. Welchen Rhythmus kann man z.B. wütenden Menschen zuordnen? Wie bewegt man sich dann? Wie ist es, wenn man lustig oder traurig ist usw.?

► **Erzählkugel**

Besonders jüngere Kinder haben Schwierigkeiten vor einer Gruppe über ihre Erlebnisse und Gefühle zu berichten. Damit sich das Kind beim Erzählen nicht ständig beobachtet fühlt, bietet sich die folgende Übung an: Die Kinder sitzen im Stuhlkreis und schauen sich gegenseitig an. Sobald die nötige Ruhe eingekehrt ist, erhält ein Kind die Erzählkugel und somit auch das Wort. Beim Erzählen kann das Kind sowohl die anderen Kinder als auch die Erzählkugel betrachten. Aufmerksam hören alle zu und überlegen sich Fragen, die sie anschließend stellen möchten. Wenn das Kind fertig ist, reicht es die Erzählkugel weiter.

► **Was knackt denn da?**

Der Gruppenraum wird abgedunkelt und die Kinder setzen sich in den Stuhlkreis oder legen sich auf den Boden. Sie sollen ganz still sein, während ihnen die Lehrkraft Geräusche vormacht (Tonträger, mit einem Kamm an einer Tischkante entlangfahren, Klopfzeichen auf verschiedenen Untergründen erzeugen, Scherenklappern, Türknarren, Wasser tropfen lassen, mit Papier und Cellophan knistern, ...)

Bevor wir überlegen, wie die Geräusche entstanden sind, sollen die Kinder ihre Aufmerksamkeit nach innen richten, auf das, was sie während des Zuhörens empfinden.

Im Anschluss daran können die Kinder erzählen, welche Geräusche bekannt sind oder welche unbekannt sind und evtl. Angst machen. An dieser Stelle kann nun das Gedicht „Was uns Angst macht“ von Max Bollinger eingebracht werden.

#### WAS UNS ANGST MACHT (MAX BOLLINGER)

*Wenn es auf dem Boden knistert und knarrt,  
wenn etwas leise hinter der Holzbeige scharrt,  
wenn der Himmel schwarz und dunkel ist,  
wenn es donnert und blitzt,  
wenn ein Stier uns entgegen rennt,  
wenn es hagelt und brennt,  
wenn der Sturm an den Läden rüttelt und die Kronen der Bäume schüttelt,  
wenn wir durch den Wald spazieren und plötzlich die Richtung verlieren,  
wenn hinter den Büschen Gespenster lauern und hinter den Steinen Gestalten kauern,  
wenn sich Riesen im Traum verstecken  
und uns mitten in der Nacht wecken,  
wenn uns die Mutter in den Keller schickt,  
wenn vor uns ein Mäuslein erschrickt.*

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### WAS UNS DIE ANGST NIMMT (MAX BOLLINGER)

*Vater und Mutter und vertraute Gesichter,  
im Dorf und in der Stadt die Lichter.  
Die Sonne, die uns am Morgen weckt,  
das Kätzchen, das sich in unseren Arm versteckt.  
Im Bett Teddybären und Puppen,  
Sterne, die durchs Fenster gucken.  
Bruder, Schwester, Neffen und Nichten  
und in der Schule die schönen Geschichten.  
Alles, was jeden Tag mit uns lebt,  
und am Abend das Gute-Nacht-Gebet.*

#### ► Pantomime

Die Kinder erfahren, dass sich schon in der Körperhaltung Gefühle ausdrücken. Ein Kind stellt das Gefühl pantomimisch dar, welches die Lehrkraft ihm ins Ohr geflüstert hat, die anderen müssen es erraten. Die Lehrkraft kann Hinweise geben auf Körperhaltung, Gestik und Mimik. Zuletzt sollte auf jeden Fall eine Pantomime zu „positiven“ Gefühlen angeboten werden. Einige Anregungen: Ich fühle mich wohl; ich bin wütend; ich habe Angst; ich bin traurig; ich freue mich; ich bin stolz auf mich; ich bin unsicher; ich ärgere mich; ich bin erstaunt; mir tut es weh; ich bin enttäuscht; ich fühle mich satt; ich fühle mich hungrig; ich bin neidisch; ...

#### ► Umgang mit heftigen Gefühlen (Wut, Ärger, ...)

##### „Beruhige dich!“ (Puppenspiel)

**WILDER WILLI:** (Bellt und knurrt und sieht sehr böse aus)  
**Lehrkraft:** Wilder Willi, wie geht es dir?  
**WILDER WILLI:** (Knurrt in Ihr Ohr)  
**Lehrkraft:** Du bist sehr böse. (Zur Gruppe): Wer will den wilden Willi fragen, warum er so böse ist? (Ein Kind fragt)  
**WILDER WILLI:** Ich habe meinen Hundeknochen vergraben, und ich weiß nicht mehr wo!  
**RUHIGE SCHNECK:** (kommt hinter Ihrem Rücken hervor.) Beruhige dich - Mach' mal Pause und hole dreimal tief Luft. (Macht drei tiefe langsame Atemzüge vor dem Wilden Willi)  
**WILDER WILLI:** (macht tiefe langsame Atemzüge und setzt sich)  
**Lehrkraft:** Das ist eine gute Möglichkeit, um sich zu beruhigen. Danke, dass du dem Wilden Willi gezeigt hast ... und uns ..., wie man das macht. Lasst uns alle drei tiefe Atemzüge machen. (Atmen Sie mit der Gruppe)  
**RUHIGE SCHNECK:** (beginnt langsam bis Fünf zu zählen.) Eins ... zwei ... drei ... vier ... fünf ...  
**Lehrkraft:** Oh, ich verstehe, Zählen ist eine andere Möglichkeit, sich zu beruhigen, wenn man sich wirklich geärgert hat. Lasst es uns alle versuchen. (Die Gruppe zählt mit der Schnecke)  
**WILDER WILLI:** (flüstert in das Ohr der Erzieherin)  
**Lehrkraft:** Aha, du hast noch über eine andere Möglichkeit nachgedacht, wie man sich beruhigen kann. Was ist das?  
**WILDER WILLI:** (sagt langsam) Beruhige dich.  
**Lehrkraft:** Ich verstehe, „Beruhige dich“ ist etwas, was wir zu uns selber sagen können. Lasst uns jetzt alle zu uns selbst sagen, beruhige dich. (Die Klasse sagt: Beruhige dich)  
**WILDER WILLI:** (Flüstert in Ihr Ohr)  
**Lehrkraft:** Prima! Nachdem Wilder Willi sich jetzt beruhigt hat, erinnert er sich auch daran, wo sein Knochen ist. Für heute Auf Wiedersehen. Danke, dass du uns beruhigt hast, Ruhige Schnecke, wir sehen uns später.

#### Stille und Stilleübungen

Stille ermöglicht den Kindern, sich als Person mit einer „inneren“ Welt der Empfindungen, Vorstellungen und Gedanken zu erfahren. In diesem Sinn sind Stilleübungen für Kinder Zeiten der inneren Erfahrung, sie sind Tore zu ihrer inneren Welt.

Wir unterscheiden die „kleinen“ Stilleübungen, die zu jeder Zeit einsetzbar sind und die thematischen Stilleübungen.

Durch erstere gewinnen die Kinder die Einsicht, dass Stille zum Leben und Lernen in der Gruppe dazugehört und konzentriertes Arbeiten erleichtert. Die spielerischen Übungen sind beispielsweise in

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

den Morgenkreis eingebunden, aber auch in jeder anderen Stunde einsetzbar ist und sie erlauben wiederholendes Üben - mit stets neuen Akzentuierungen. Sie dienen dem Ruhig-Werden und der Entspannung, fordern aber ebenfalls die Wahrnehmung der Gesamtgruppe und das Achten auf andere.

Auch die Bindung der alltäglichen Rituale an einen leisen oder stillen Ablauf sind gut geeignet, Ruhe zu einem Bestandteil des Schultages zu machen. Aber Stille und Stilleübungen dürfen nicht als Techniken der Disziplinierung missbraucht werden, die Kinder dazu bringen sollen, das Reden und Lärmen einzustellen.

Thematische Stilleübungen geben den Kindern Zeit und Gelegenheit, zu einem Lern-Thema innere Erfahrungen zu machen. Sie schließen die Schüler für den Lerninhalt auf und machen Erlebnisse und emotionale Erfahrungen im Unterricht präsent und äußerbar.

Thematische Stilleübungen bzw. Situationen der Stille sind Höhepunkte im Leben und Lernen einer Gruppe. Sie eignen sich nicht dazu, bei jedem Thema und an jedem Tag eingesetzt zu werden. Die Lehrkraft kann sensibel werden, wenn das Thema dafür Anknüpfungsmöglichkeiten bietet. Manche Themen erfordern Zugänge dieser Art, weil sie innere Erlebnisse ansprechen. Nicht nur äußere Aktivität, auch „tiefinnere“ Erfahrung ist möglich.

Die Stille-Erfahrung stärkt die Kinder. Sie gibt ihnen Kraft und regt sie dazu an, sich mit den Erlebnissen und Eindrücken, die auf sie einströmen, auseinanderzusetzen. Die Stille-Erfahrung verändert die Kinder. Es gibt Anhaltspunkte dafür, dass Kinder durch Stilleübungen sensibler werden, sowohl für sich selbst, die eigenen Stimmungen, Erlebnisse und Wahrnehmungen, als auch für die Dinge um sich herum und für die anderen.

### 2.1.3

#### **SELBSTVERTRAUEN UND SELBSTWERTGEFÜHL AUFBAUEN**

Ich-Stärke und Selbstwertgefühl sind wichtige Voraussetzungen für die positive Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten, eigenverantwortlich zu handeln und soziale Beziehungen einzugehen.

Ein positives Selbstwertgefühl vermindert Unsicherheit und Ängste und dadurch die Neigung zu aggressivem Verhalten.

An jedem Tag gibt es eine Vielzahl von Anlässen, um die Eigenaktivität der Kinder zu wecken und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Auch die Lehrkraft kann durch Anerkennung, Lob und andere positive Verstärker dazu beitragen, dass Kinder sich als wertvoll erleben und so ihr Selbstwertgefühl entwickeln können.

##### ► **Freispiel**

Das Freispiel nimmt einen großen Teil in der Arbeit mit Kindern ein. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit eigenständig Entscheidungen zu treffen, Kontakte zu knüpfen und zu lernen sich mit anderen Kindern auseinander zu setzen. Eine Handlung, die vom Kind ausgeht, hat automatisch eine Wirkung, auf die andere reagieren, sei es in positiver oder aber auch in negativer Hinsicht. Es entsteht ein intrinsischer Verstärker, wenn das Kind selbst entscheiden darf, was es machen will. Wenn ein Kind aus freien Stücken bei einem Angebot mitmachen will, ist es von Anfang an motiviert und tut es für sich, nicht für andere.

Je größer die Handlungsspielräume eines Kindes sind, umso größer ist seine Zuversicht etwas selbst bewirken zu können und seinem Schicksal nicht hilflos ausgeliefert zu sein. In den ersten Lebensjahren eröffnen sich Handlungsspielräume vor allem über Bewegungserfahrungen, über den handelnden Umgang mit der Umwelt und deren motorischen Bewältigung.

„Es erwies sich, dass das Gehirn durch Aktivität, dadurch also, dass Probleme aktiv zu lösen waren, wächst.“

##### ► **Stehen auf wackligem Untergrund**

Das Stehen-Können auf normalem Untergrund klappt meist schon mit noch nicht mal einem Jahr. Eine Herausforderung ist es dann, wenn Kinder auf einem wackligem Untergrund stehen sollen. Das ganze Können wird in Frage gestellt und das Kind versucht, diese neue Situation zu bewältigen. Meist arbeiten sich Kinder dabei so vor, wie sie es schon mal gelernt hatten - damals. Sie gehen auf allen vieren und lösen langsam, wenn sie sich sicher geworden sind, erst die eine Hand, dann die andere Hand vom Boden. Dann gehen sie langsam noch leicht gebückt, um dem Boden noch näher zu sein und nicht so tief zu fallen. Sind sie sich auch da sicher, gehen sie immer aufrechter und fangen an mit diesem wackligem Untergrund zu spielen, ihre Grenzen auszuprobieren. Die Situation ist gemeistert und man ist seiner selbst - nicht nur motorisch - ein bisschen sicherer geworden.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

► **Das leise und das laute Nein**

Zwei Kinder befinden sich in der Stuhlkreismitte. Während das erste Kind, die Nein-Sagerin, auf einem Stuhl sitzt, geht das zweite Kind um sie herum und bittet sie mitzukommen. Die Nein-Sagerin möchte das nicht und sagt zunächst leise: „NEIN!“ Doch das andere Kind überhört das Nein und versucht es wieder. Nun muss die Nein-Sagerin noch deutlicher werden und ihre Körpersprache einsetzen. Dabei ruft sie nicht nur laut und deutlich: „NEIN!“, sondern steht auch auf und stampft mit den Füßen auf den Boden. Ignoriert das zweite Kind immer noch das „NEIN!“, dann kann das erste aufstehen und die Mitte verlassen. Danach findet ein Erfahrungsaustausch in der Gruppe statt: War es schwer, jemanden zu überreden oder „NEIN!“ zu sagen? War es leichter im Sitzen oder im Stehen das „NEIN!“ zu formulieren? Wie klingen ein leises und ein lautes „NEIN!“?

► **Was ich schon alles kann**

Kinder sind stolz auf das, was sie können. Eine Liste, in die die Größeren im Kindergarten selbst eintragen, was sie schon können, fördert das Selbstbewusstsein und zeigt auf eindrucksvolle Weise ihre Kompetenzen.

		übe ich gerade	klappt schon ganz gut	kann ich ganz prima und sicher
	einkaufen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Tisch decken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	abwaschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	den Kleinen beim Umziehen helfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Schnürsenkel binden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	sich um die Pflanzen kümmern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	den eigenen Namen schreiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Adresse kennen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Telefonnummer kennen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Wege beschreiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Kassettenrecorder bedienen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### 2.2

#### ZUSAMMEN LEBEN („MITWELT“)



Der häufig benutzte Begriff der „Sozialkompetenz“ bedeutet die Fähigkeit in Gemeinschaft und Gesellschaft zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und entsprechend zu handeln.

Im Kindergarten müssen die Kinder vor allem elementare Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit anderen weiterentwickeln. Sie bauen Beziehungen in der Gruppe auf und entwickeln so zunehmend soziale Kompetenzen: Sie lernen zu erkennen, wie sie Zuwendung, Lob, Hilfe und Informationen bekommen können. Sie erproben Formen des gemeinsamen Spielens, Sprechens, Singens, ... Sie lernen dabei auch, Gefühlszustände anderer Kinder zu erkennen und darauf zu reagieren.

Im Kindergarten erfahren die Kinder das Zusammenleben in einer großen Gruppe mit ihren eigenen Regeln und Gesetzmäßigkeiten; sie erfahren auch, wie Regeln gemeinsam festgelegt werden können und welche Formen es gibt, mit Verstößen gegen die geltenden Regeln umzugehen.

Dadurch lernen die Kinder allmählich, ihre Interessen mit denen der anderen in Einklang zu bringen; bei Interessenkollisionen lernen sie, zunehmend konstruktive Formen der Konfliktlösung einzusetzen.

Beim Spielen und Lernen erweitern sie ihre Vorstellungen über andere Kulturen und Einstellungen. Sie erfahren, dass diskriminierende Haltungen abzulehnen sind und dass Benachteiligten mit Engagement und Solidarität begegnet werden kann.

Im Einzelnen lohnt es sich, folgende Themen zu vertiefen:

- Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme weiterentwickeln;
- Beziehungen eingehen, Gemeinschaft erleben, Verantwortung übernehmen;
- Kommunikationsfähigkeit entwickeln;
- Mit Konflikten umgehen lernen;
- Werte erfahren, Werte aufbauen;
- Verständnis für die Verschiedenartigkeit von Menschen weiterentwickeln;
- kulturelle Erfahrungen erweitern und verarbeiten.

### 2.2.1

#### DAZUGEHÖREN



Neben dem Erleben und Ausdrücken ihrer individuellen Gefühlswelt müssen Kinder lernen, in Beziehung zu anderen Gruppenmitgliedern zu treten und Gemeinschaft körperlich und gefühlsmäßig zu erfahren.

Wenn Kinder erfahren und erleben können, dass sie als eigenständige Persönlichkeit auch Teil eines Ganzen sind, Freunde haben und in einer Gruppe Gemeinschaft leben, entwickeln sie soziale Kompetenz. Sie lernen: Jeder ist wichtig, wir können einander näher kommen und miteinander vertraut werden.

#### ► Das Lied vom Anderssein

Dieses Lied stimmt nachdenklich. Benehmen sich manche Leute nicht auch wie die Blaukarierten? Vielleicht sollte man zuerst über den Inhalt des Liedes sprechen und über das, was es aussagen möchte.

1. Im Land der Blaukarierten sind alle blaukariert.  
Doch wenn ein Rotgefleckter sich mal dorthin verirrt,  
dann rufen alle Blaukarierte: „Der passt zu uns doch nicht,  
er soll von hier verschwinden, der rotgefleckte Wicht!“

2. Im Land der Rotgefleckten sind alle rotgefleckt.  
Doch wird ein Grüngestreifter in diesem Land entdeckt,  
dann rufen Rotgefleckte: „Der passt zu uns doch nicht!  
Er soll von hier verschwinden, der grüngestreifte Wicht!“

3. Im Land der Grüngestreiften sind alle grüngestreift.  
Doch wenn ein Blaukariertes so etwas nicht begreift,  
dann rufen Grüngestreifte: „Der passt zu uns doch nicht!  
Er soll von hier verschwinden, der blaukarierte Wicht!“

4. Im Land der Buntgemischten sind alle buntgemischt.  
Und wenn ein Gelbgetupfter das bunte Land auffrischt,  
dann rufen Buntgemischte: „Willkommen hier im Land!  
Hier kannst du mit uns leben, wir reichen dir die Hand!“

(aus Klaus W. Hoffmann: Wenn der Elefant in die Disco geht)

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### ► **Kinderkonferenz: Wir finden gemeinsam heraus, was für uns gut und wichtig ist**

Die Lehrkraft nimmt eine Problemsituation eines Kindes auf und bringt das betroffene Kind ins Gespräch. „Du hast dich geärgert N., dass in der Spielecke zerrissenes Papier gelegen hat und keiner es wegräumt.“ N. geht sofort darauf ein, ihr gespürter Unmut kommt sichtbar zum Ausdruck. Danach fragt die Lehrkraft, was man machen kann, damit so etwas nicht passiert. Es werden viele Ideen entwickelt und schließlich eine Regel abgemacht. Alle Kinder sind einverstanden. Im Anschluss daran bringen sich weitere Kinder ein mit ihrem Ärger. „In meinem Fach“, sagt ein Junge, „legen andere Kinder immer Sachen hinein, die mir nicht gehören, auch Müll“. Ein Mädchen ärgert sich über unvollständiges Spielmaterial. Viele Kästen sind nicht mehr sortiert und nicht gebrauchsfähig. Es wird verabredet ein kleines „Projekt zur Ordnung“ zu machen. Die Gruppe verabredet für den nächsten Tag sich alle Spiele vorzunehmen und auf Vollständigkeit zu prüfen und zu sortieren.

Ein Mädchen zeigt ein Glas, in dem sich eine Spinne befindet. Sie erzählt, wo sie diese Zuhause gefunden hat. Die Spinne im Glas wird herumgereicht. Jedes Kind kann und will die Spinne sehen. Einzelne Kinder erzählen ihre Erfahrungen mit Spinnen dazu. Auch Vogelspinnen und Kreuzspinnen werden benannt und dazu werden Geschichten spontan erzählt. Wie leben die Spinnen eigentlich, was essen Spinnen und sind die auch gefährlich? Die Kinder fragen sich gegenseitig und merken, dass sie noch nicht alles wissen. „Wir haben ein Spinnenbuch“, sagt die Erzieherin, „und das können wir uns nach der Konferenz anschauen.“ Andere Kinder wollen auch Bücher mitbringen. Andere haben Lust eine gefährliche Spinne zu malen.

### ► **Wir bilden eine Schlange**

Die Gruppe bewegt sich frei im Raum; auf ein akustisches Signal hin bilden die Kinder eine Schlange, indem jeder die Hände auf die Schultern des Vordermannes legt. Die Schlange bewegt sich nun, schlängelt sich durch den Raum, kriecht unter einem Hindernis durch oder klettert darüber hinweg. Die Kinder müssen dabei darauf achten, dass der Kontakt zu ihrem Hinter- und Vordermann nicht verloren geht. Am Ende rollt sich die Schlange müde auf dem Boden zusammen.

Bei diesem Spiel empfinden die Kinder den körperlichen Kontakt zu den anderen sehr deutlich. Darüber hinaus erfahren sie sich selbst als Teil eines Ganzen.

### ► **Wenn das Ungeheuer kommt**

In einem fernen Land lebt ein Ungeheuer, das alles verschlingt, was es nur finden kann. Dieses Ungeheuer wird von einer kleinen Gruppe von Kindern gespielt. Sie fassen sich an den Händen und ziehen eine Decke über sich. So gehen sie nun auf „Beutejagd“ und versuchen immer wieder, Kinder zu sich unter die Decke zu ziehen. Wenn alle Kinder „gefressen“ sind, ist das Ungeheuer so dick geworden, dass es mit einem lauten Knall platzt (die Decke wegwirft) und alle Kinder wieder aus seinem Bauch herauslässt.

### 2.2.2

#### **MITEINANDER AUSKOMMEN UND KOOPERIEREN**

Bei kleinen Kindern entwickelt sich das soziale Lernen in erster Linie über das gemeinsame Tun. Durch kooperatives Handeln werden Verhaltensweisen entwickelt, die das Leben in einer Gemeinschaft erleichtern: Sicherheit im Umgang mit anderen gewinnen, Absprachen treffen, Rücksicht aufeinander nehmen, sich umeinander kümmern und einander helfen, Verantwortung übernehmen, Hilfe annehmen und einfordern. Im Zusammenleben lernen die Kinder ihre eigenen Rechte und Grenzen und die Rechte und Grenzen anderer kennen und achten.

Weil Kinder Gefühle wie Fröhlichkeit, Traurigkeit, Ärger, Angst oder Wut von sich selbst kennen, verstehen sie auch die Empfindungen anderer und achten sie. Sie werden anderen in emotional schwierigen Situationen mit Mitgefühl und Feingefühl begegnen können und respektvoll und freundlich miteinander umgehen.

### ► **Lebendiger Spiegel**

Die Kinder suchen sich einen Partner. Eines der Kinder übernimmt die Rolle des „Spiegels“, der alle Bewegungen, die sein Gegenüber ihm vormacht, möglichst genau nachmacht. Nach einer Weile werden die Rollen getauscht.

Die Kinder sollen bei diesem Spiel dazu aufgefordert werden, ihren Spielpartner möglichst genau zu beobachten und auch Mimik und Gestik des anderen wiederzugeben. Sie sollen versuchen, die dargestellten Gefühle und Stimmungen des anderen zu erfassen und in die eigene Bewegung umzusetzen.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### ► Wie fühlst du dich?

Jedes Kind kann lernen, die Gefühle und/oder Gemütszustände bei anderen besser zu deuten. Anhand von Fotoserien von Menschen die froh, aufgeregt, wütend, traurig ... sind, können Kinder die Merkmale dieser Gemütszustände erkennen, um sie später auch in ihre Handlungen gegenüber diesen Menschen einzubeziehen (Fotoserien erhältlich z.B. bei der ASL „Foto-Fantasien“ bzw. innerhalb des Projektes „Faustlos“).

### ► Was ist fair?

Der Fairnessbegriff begegnet auch unseren Jüngsten schon häufig. Die Lehrkraft kann z.B. etwas Essbares mitbringen, das sich in gleiche Stücke teilen lässt (Kuchen, Rosinen, ...). „Was wäre, wenn ich nur X etwas davon gäbe? Wäre das fair?“ - „Was wäre, wenn Y ihr Butterbrot ganz alleine äße? Wäre das fair?“ - „Wenn jemand in jedem Spiel gewinnt, weil er der Größte ist, ist das fair?“ - „Wenn du in ein Buch schauen willst und jemand anders liest gerade darin und will es dir nicht sofort geben, ist das fair? Warum?“ Diese Situationen kann man natürlich auch von den Kindern spielen lassen, um sie lebendiger zu gestalten.

### ► Ein Gemeinschaftswerk

Zwei Kinder sitzen vor einem großen Blatt Papier und halten gemeinsam einen Wachsstift fest. Nun malen sie gemeinsam ein Bild. Bei den ersten Versuchen können sie sich absprechen, danach sollten sie es ohne gegenseitige Verständigung probieren. Aus diesem Experiment stellen sich spannende Fragen: Wer hat den Stift geführt? Wer bestimmt das Motiv? Hat es Streit gegeben?

### ► Rollenspiel: Wir spielen verkaufen und einkaufen

Unseren Laden bzw. Marktstand bestücken wir mit selbst modelliertem Obst, Gemüse und Backwaren. Eingepackt wird die Ware in selbst gebastelte Tüten (siehe Bildende Kunst). Mit leeren Lebensmittelverpackungen, wie z. B. Käseschachteln, können wir unser Angebot erweitern.

### 2.2.3 DIE FAMILIE

### ► Weißt du, wessen Enkelkind du bist? (Puppenspiel)

In einem Kasperlespiel erzählt Kasperl von einem Familienfest: Seine Schwester Liesl hat geheiratet; viele Verwandte waren da; Kasperl hat die Leute verärgert, weil er sie immer falsch benannt hat (Oma statt Tante Grete, ...); er fragt seinen Vetter Seppl um Rat, der bringt alles noch mehr durcheinander; die beiden bitten die Kinder um Hilfe.

Zwischen Kasperl und den Kindern können folgende „Probleme“ diskutiert werden: Worin unterscheiden sich Brüder und Schwestern? Warum ist Kasperls Oma auch Seppls Oma? ... (Man kann selbstverständlich auch andere Handpuppen verwenden.)

Nun können sich die Kinder mit der Lehrkraft über ihre eigenen Verwandtschaftsverhältnisse unterhalten und versuchen, die Begriffe richtig zu verwenden.

### ► Mein Vati geht in den Kindergarten und unser Baby kocht das Essen

Zunächst werden verschiedene Bildkarten erstellt (malen, Collage ...) und zwar eine Serie Familienkarten (Mama, Papa, Oma, ...) und eine Serie Tätigkeitskarten (Babyflasche für Baby füttern, Kochtopf für Kochen, ...). Erst gibt es dann ein Gespräch über die verschiedenen Familienmitglieder und ihre Aufgaben in der Familie; später fordert die Lehrkraft die Kinder auf, mit ihren Karten eine Bildergeschichte zu legen, in der die Rollen vertauscht sind.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### ► Wer lebt zusammen?

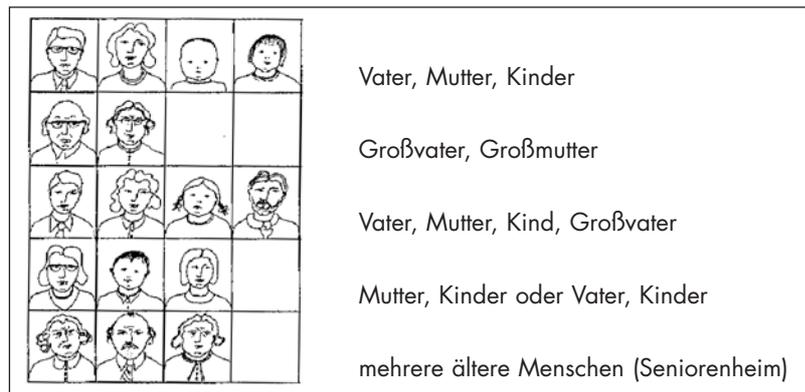
Zunächst müssen Bildkarten zur Verfügung stehen, mit denen man verschiedene Lebensgemeinschaften darstellen kann.

Die Kärtchen liegen verdeckt auf dem Tisch. Eines nach dem anderen wird aufgedeckt; die Kinder äußern sich zu Aussehen, Alter, Geschlecht und Person.

Sie ordnen die Kärtchen nach Altersgruppen, indem sie bestimmte Kärtchen zusammenlegen und erzählen dazu.

Die Kinder finden Gruppen von Lebensgemeinschaften, erzählen dazu und sprechen Situationen an, die sie kennen.

Zusätzliche Anregung: Mit den Kärtchen lässt sich auch ein Stammbaum legen, Legestäbchen können Beziehungen markieren.



### 2.3

#### SICH DIE WELT ERSCHLIESSEN

##### 2.3.1

#### BEGEGNUNG MIT DER NATUR

Dem Kapitel „Begegnung mit der Natur“ muss im Kindergarten besondere Beachtung geschenkt werden, damit auch die Natur ein wichtiges Erfahrungsfeld und gar zum Lebensraum für die Kinder werden kann.

##### 2.3.1.1 Wachsen und sich entwickeln

Schon in den ersten Fröbelschen Kindergärten war die Heranführung der Kinder an die Natur und die Sorge für diese ein wichtiger Gesichtspunkt. Im Bereich „Wachsen und sich entwickeln“ geht es vor allem darum, Interesse für Vorgänge in der Natur zu wecken.

##### ► Draußen

Wir machen Spaziergänge

- in den Wald und sehen uns große (alte) und kleine (junge) Bäume an;
- zu einem Teich, wo wir uns junge und ausgewachsene Schwäne oder Enten ansehen;
- zu einem Bauernhof, auf dem wir uns junge und ausgewachsene Hühner, Schafe, Schweine, Kühe ... ansehen.

##### ► Besuch

Wir laden eine Mutter mit ihrem Baby zu uns in den Kindergarten ein. Sie kann uns erzählen, was ihr Baby schon alles kann. Ebenfalls laden wir ältere Geschwister ein; ferner auch Großeltern, die uns aus ihrer Kindheit und evt. auch Kindergartenzeit erzählen können.

##### ► Wachstum und Entwicklung

Wir pflanzen einen Apfelkern in einen Blumentopf und beobachten, wie ein Apfelbäumchen daraus wird.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### 2.3.1.2 Wald und Wiese

#### ► Collagen

Wir fertigen Collagen, auf denen Entwicklungsabläufe anschaulich werden:

- vom Baby, über das Kleinkind zum Kindergartenkind, Schulkind, Jugendlichen bis hin zum Erwachsenen und alten Menschen;
- vom Samen zum Baum;
- vom Ei zur ausgewachsenen Ente.

Je mehr Sinne wir zum Wahrnehmen unserer Umwelt einsetzen, umso nachhaltiger bleibt uns das Erlebte im Gedächtnis, macht uns Zusammenhänge in der Natur begreifbar und lässt uns Wald und Wiese als etwas Schönes und Schützenswertes erleben.

#### ► Anregungen zum Hören

- Auf das Summen der Insekten und auf Vogelstimmen achten;
- Die Erschütterung der Erde hören, wenn ein Mensch über den Waldboden geht/ stampft;
- Zivilisationsgeräusche lokalisieren: Stimmen, Motorsägen, Autos, ...
- dem Plätschern eines Bachlaufs zuhören.

#### ► Anregungen zum Sehen

- Lichteinfall durch die Bäume betrachten;
- Wurzelwachstum der Bäume über- und unterirdisch verfolgen;
- Eine Handvoll Waldboden unter der Lupe betrachten;
- Tiere beobachten.

#### ► Anregungen zum Fühlen

- Verschiedene Bodenarten zwischen den Fingern zerreiben;
- Wie viele Kinder braucht man, um den dicksten Baum zu umarmen;
- Aufträge erteilen: Finde etwas Weiches, Raues, Glattes, Spitzes. Es dürfen keine Pflanzen ausgerissen werden!

#### ► Anregungen für den Gleichgewichtssinn

- Schaukeln und Balancieren auf umgestürzten Bäumen;
- Klettern über Hügel, steile Böschungen erklimmen;
- Seil an einem stabilen Ast befestigen und als Liane benutzen.

#### ► Anregungen zum Schmecken

Wegen der Gefahr, dass Kinder im Wald auch mit giftigen Pflanzen in Berührung kommen, sollten „kulinarische“ Erkundungsgänge nur mit einem Naturführer, Förster ... durchgeführt werden.

Die Früchte folgender Waldpflanzen sind genießbar: Brombeere, Haselnuss, Himbeere, Heidelbeere, Stachelbeere, schwarzer Holunder (gekocht!), Schlehe (erst nach dem ersten Frost), ...

### 2.3.1.3 Wasser

#### ► Sehen und Fühlen

- Wir können sehen, ob Wasser klar oder trüb, bzw. sauber oder schmutzig, ruhig oder bewegt ist;
- Wir können mit unterschiedlichen Gegenständen ausprobieren, was auf dem Wasser schwimmt und was untergeht.

#### ► Wasser kann man auch hören

Wir lauschen auf das Tropfen und das Laufen eines Wasserhahns, das Plätschen des Regens, das Plätschern und das Rauschen eines Bachs, das Rauschen und das Tosen des Meeres, ...

#### ► Wasser kann man auch schmecken

Dass Wasser unterschiedlich schmeckt, können wir beim Probieren verschiedener Mineralwasser feststellen.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### 2.3.1.4 Wetter

#### ► Wasser und Sand

Die Kinder kneten den angefeuchteten Sand, bilden einen Berg, unterhöhlen ihn und es entsteht eine Autobahn in einer bergigen Landschaft, die sie mit Naturmaterialien (Steine, Blätter, Ästchen, ...) und Autos und Lastwagen beleben und bespielen.

#### ► Fensterbild

Aus Transparentpapier oder Dekofolie werden Steine, Sand, Unterwasserpflanzen und Tiere, wie z.B. Fische, Krebse, Muscheln ausgeschnitten und auf ein großes Fenster geklebt.

#### ► Spaziergänge

Frei nach dem Motto „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Kleidung“, unternehmen wir Spaziergänge bei jedem Wetter.

Wenn wir unseren Eltern an einem Elternabend mitteilen, dass die Kinder stets in Kleidung kommen sollen, die dem Wetter entspricht, können wir fast bei jedem Wetter (nicht bei Nebel) im Freien spielen und Spaziergänge unternehmen.

Wir können das Wetter hautnah erleben, es fühlen, sehen, schmecken und hören.

Außer unserem Kindergartengelände suchen wir bestimmte Orte, wie z. B. einen Park- oder Waldabschnitt oder einen Weg entlang eines Baches immer wieder auf, um zu sehen, wie diese bei Sonnenschein und Regen und bei Sturm aussehen; wie es dort im Frühling, im Sommer, im Herbst und im Winter ist.

#### ► Wetteruhr

Wir fertigen eine Wetteruhr an. Dazu malen wir auf Karton einen Kreis, schneiden ihn aus und unterteilen ihn in acht Felder. In diese malen wir Sonne, Wolken, Nebel, Wind, Regen, Schnee, Hagel und Blitz. In der Mitte werden die Zeiger befestigt, so dass wir immer das aktuelle Wetter anzeigen können.

#### ► Wetterkalender

Wir beobachten das Wetter und tragen unsere Beobachtung täglich in einen Wetterkalender ein. Diesen führen wir über einen Zeitraum von einigen Wochen.

#### ► Windsack und Windrad

In unserem Garten hängen wir einen Windsack auf. An ihm können wir sehen, ob, aus welcher Richtung und wie stark der Wind weht.

Ferner stellen wir ein Windrad aus Kunststoff (wetterfest) auf, an dem wir auch sehen können, ob und wie stark der Wind bläst.

#### ► Regentmesser

In unserem Garten hängen wir an einer Stange einen Messbecher auf. An ihm können wir nach einem Regenschauer ablesen, wie viel es geregnet hat.

#### ► Regenbogen

Beim Sonnenschein sprühen wir (die Sonne im Rücken) mit einem Gartenschlauch Wasser in die Luft. Was sehen wir?

Außerdem können wir in der Klasse vor ein Fenster, durch das die Sonne scheint, einen großen Bogen weißes Papier legen. Auf das Fensterbrett stellen wir ein mit Wasser gefülltes Glas, so dass es leicht über die Kante ragt. Was passiert?

### 2.3.1.5 Umweltschutz

Für den einzelnen Menschen sind die Beziehungen zu seiner Umwelt zu einer Existenzfrage geworden. Es gehört daher zu den Aufgaben der Lehrkräfte, bei jungen Menschen Sensibilität und Bewusstsein für Fragen seiner Umgebung zu fordern, die Bereitschaft zu verantwortlichem Umgang anzubahnen und zu unterstützen, damit sich bei den Kindern auf die Dauer ein verantwortungsbewusstes Handeln entwickeln kann.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

- Zur Müllvermeidung bzw. –verringderung beitragen: Mehrwegbehälter benutzen;
- Mülltrennung vornehmen: Papier in den Papierkorb, pflanzliche Abfälle für den Komposthaufen, ...
- Eine durch Müllansammlung gefährdete Stelle erkennen und handeln;
- Patenschaft für einen Baum, ein Tier, .... übernehmen;
- Einen Schulgarten einrichten und pflegen;
- Eine Blumenwiese zur Nahrung für Insekten anlegen;
- Ein Futterhäuschen für Vögel im Winter betreuen: Meisenknödel, ...
- Auf die geregelte Müllbeseitigung hinweisen: Jede Woche kommt die Müllabfuhr ...

### 2.3.2

#### BEGEGNUNG MIT DER KULTURELLEN UMWELT

Die kulturelle Umwelt beinhaltet die gesamte von Menschen geschaffene Umwelt der Kinder und nicht nur das, was wir gemeinhin unter „Kultur“ verstehen. Darum müssen die Beschäftigungen mit Kultur so breit wie möglich gefächert sein und auch Verständnis und Begeisterung für die Kultur unserer Vorfahren wecken (siehe auch musische Bildung).

#### 2.3.2.1 Wohnen früher und heute

Zu allen Zeiten suchten die Menschen Schutz: Schutz vor Kälte, Hitze und Niederschlägen; vor wilden Tieren und auch vor anderen Menschen.

##### ► Gespräche

- Wir reden über das Wohnen: mit wem wir wohnen, wer in unserer Nachbarschaft wohnt, worin wir wohnen, wo wir wohnen, was sich um unsere Wohnung herum befindet, über die Räumlichkeiten in einer Wohnung;
- Wie ein Haus entsteht: woraus es gebaut wird, welche Handwerker daran und darin arbeiten, wie es eingerichtet wird, was wir in welchem Zimmer tun, welche Arten Häuser gebaut werden;
- Wie die Menschen früher lebten: was wir heute alles haben, was es früher noch nicht gab.

##### ► Einladung

Wir laden Eltern/Großeltern in unseren Kindergarten ein und lassen uns von ihnen erzählen, wo und wie sie in ihrer Kindheit gelebt haben. Vielleicht haben sie auch noch alte Fotos, die sie uns mitbringen können.

##### ► Collagen

#### 2.3.2.2 Spiele von früher

Alte Kinderspiele sind auch heute noch des Spielens wert und sollten sozusagen als altes Volksgut weitergegeben werden.

- **Klatschspiele:** Zwei Kinder stellen sich gegenüber und klatschen bei jeder gesagten Silbe in ihre eigenen Hände oder in die des Partners. Dabei ist eine bestimmte Klatschfolge vorzugeben.
- **Abzählreime:** Bei vielen Spielen ist es erforderlich ein Kind auszuwählen, das eine bestimmte Rolle übernimmt.

z.B.: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben  
eine alte Frau kocht Rüben,  
eine alte Frau kocht Speck  
und du bist weg.

- **Murmelspiele:** Wir bevorzugen eine ebene Sandfläche, da hier Kuhlen und Abwurflienen leicht mit dem Absatz gedreht bzw. gezogen werden können.
- **Hüpfspiele:** Das Schneckenspiel wird mit Farbe auf den Schulhof gezeichnet.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### 2.3.2.3 Das alte Handwerk entdecken

Wir besuchen Museen oder Märkte: Besenbinder, Korbflechter, Töpfer ...

### 2.3.2.4 Feste im Jahreskreis

Feste ermöglichen es soziale Bindungen einzugehen, die Werte der Familie zu erhalten, Sitten und Gebräuche zu pflegen, zu leben und an die Kinder weiter zu leiten.

- ▶ **Traditionell wiederkehrende Feiern** als krönender Abschluss eines Projektes:  
Das Kartoffelfest im Anschluss an die Ernte und die damit verbundenen Aktivitäten. Als Höhepunkt eignet sich das Märchen vom „Kartoffelkönig“, das mit selbst gebastelten Stabpuppen nachgespielt werden kann.
- ▶ **Feste im Jahreskreis:** Halloween, St. Martin, St. Nikolaus, Adventszeit, Weihnachten, Karneval, Ostern, Kirmes, ...
- ▶ **Familienfeste:** Geburtstagsfeier der Kinder in der Schule mit Eltern ...

### 2.3.2.5 Begegnung mit fremden Kulturen

Für Kinder ist es immer wieder spannend zu erfahren, wie unterschiedlich Völker und Kulturen leben. Dabei kann die Beschäftigung mit der Herkunft von Klassenkameraden Verständnis für das Anderssein wecken, aber auch die traditionellen Indianer, Eskimos und Chinesen ... haben ihren Platz.

#### ▶ Kokosnuss-Schalen-Klangspiel (Afrika)

Nach dem Verzehr der herrlichen Kokosnuss kann man die Schalen zur Klangerzeugung nutzen: die Schalenränder aufeinander schlagen, Schalenrand und gewölbte Schalenseite aufeinander klopfen, Schalenhälften ineinander reiben, ...

#### ▶ Asiatischer Tanz

Die Kinder werden mit Tanzflaggen ausgerüstet; sie hüpfen im Kreis umher und lassen die Tanzflaggen flattern; auf Zuruf die Flaggen in die andere Hand nehmen und zur Kreismitte hin-schwenken; ...

#### ▶ Kimono-Gang

Der anmutige und schwebende Gang der japanischen Damen im Kimono soll nachgeahmt werden; dazu erhält jedes Kind ein Teelicht (auf einem Untersetzer) und eine Nussschale. Nun muss das Kind lostruppeln, die Nussschale auf dem Kopf balancierend, das brennende Teelicht in der Hand ...

#### ▶ Fingerstep (Amerika)

Die Kinder brauchen Fingerhüte und ein Brettchen. Mit aufgesetzten Fingerhüten versuchen sie, verschiedene Rhythmen auf das Brettchen zu klopfen: leise und laut, langsam und schnell, vorgegebene Rhythmen und freies Improvisieren, ...

## 2.3.3

### GESUND UND SICHER LEBEN (SIEHE PSYCHOMOTORIK)

#### 2.3.3.1 Ernährung

Durch Tätigkeiten im Bereich der Nahrungszubereitung können den Kindern erste richtige Verhaltensweisen oder evt. auch eine Änderung der Essgewohnheiten vermittelt werden.

#### ▶ Tast-, Geruchs- und Geschmacksübungen

Wir ertasten verschiedene Obst- und Gemüsesorten und probieren, wie sie riechen und schmecken (Achtung: Rohe grüne Bohnen sind giftig!).

#### ▶ Unser Kindergarten-Frühstück

Es ist sinnvoll festzulegen, was unsere Kinder in den Kindergarten zum Frühstück mitbringen dürfen und was nicht. Um dies zu veranschaulichen, hängen wir in unserem Gruppenraum drei Plakate auf, auf denen abgebildet ist:

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

- was wir immer mitbringen können;
- ab und zu mitbringen können;
- nicht mitbringen dürfen.

Dass diese Regeln auch für die Lehrkraft verbindlich sind, dürfte selbstverständlich sein.

Die Kinder lernen ansatzweise, Werbung für bestimmte Produkte und auf Produkten kritisch zu sehen (Beispiel „Milchschnitte“ und andere Lebensmittel, die als „so gesund“ angepriesen werden).

Die Kinder kaufen zusammen mit der Lehrkraft Obst für Obstsalat, der im Kindergarten zubereitet wird.

### ► Gesunde Zwischenmahlzeiten

Die Zwischenmahlzeit für Kindergartenkinder sollte reich an Aufbaustoffen, Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen sein, um das Leistungs-, Reaktions- und Konzentrationsvermögen der Kinder zu steigern. Diese Zwischenmahlzeiten sollten die Kinder auch schon rein optisch ansprechen.

- **Bananenkrokodil:** Aus der Mitte der Banane 4 dreieckige Stückchen ausschneiden. Sie dienen als Füße; an der Spitze das Maul ausschneiden und zwei Löcher für die Augen (Rosinen) bohren;
- **Möhrenrenner:** Die Möhre waschen und schälen; vier Scheiben als Räder und eine fünfte als Lenkrad abschneiden und mit Zahnstochern befestigen; an der oberen Seite eine Ausbuchtung als Einstieg für den „Rennfahrer“ ausschneiden.

### 2.3.3.2 Verkehr

Richtiges Verhalten im Verkehr sollen die Kinder dort lernen, wo er stattfindet. Spiele im Klassenraum können ergänzend sein, sie können jedoch die Erfahrung vor Ort nicht ersetzen. Verkehrsgewöhnung geschieht durch Nachahmung, durch das Beispiel und das Vorbild von Erwachsenen. Hierbei werden die Kinder jedoch auch erfahren müssen, dass es Erwachsene gibt, die sich im Straßenverkehr nicht richtig verhalten.

### ► Unterwegs

Wir unternehmen Beobachtungsgänge im Wohnbereich der näheren Umgebung unseres Kindergartens:

- Wo kommen wir sicher über die Straße?
- Wo gibt es Zebrastreifen, Fußgängerampeln ...;
- Wir machen einen Besuch auf einem Bahnhof, in einem Bushof ...;
- Wir unternehmen eine Fahrt mit dem Bus, der Bahn ...;
- Wir laden einen Polizisten zu uns in den Kindergarten ein.

### ► Collagen

- Wer geht und fährt auf dem Gehweg?
- Wer fährt auf dem Radweg?
- Wer fährt auf der Straße?

### ► Reime

Die große Ampel zeigt uns an,  
ob man über die Straße kann.  
Zeigt die Ampel rotes Licht,  
dies bedeutet, geh noch nicht,  
laufe nicht, bleib noch stehn,  
Autos erst vorüberziehn.  
Zeigt die Ampel grünes Licht,  
bleib noch stehen, geh noch nicht!  
Schau, ob alle Autos halten,  
schau den Fahrern ins Gesicht,  
wenn du dann siehst, dass sie stehen,  
ja dann laufe, zögere nicht.  
(Renate Lüber)

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

► **Bewegungsspiel**

Anhand von unterschiedlichen Signalen sollen sich die Kinder auf verschiedene Weise bewegen:

„Lauf durch die Halle (Geht durch den Raum!)

Ihr dürft niemanden anstoßen!

Achtet auf mein Trommelsignal!

Wenn ich laut schlage, müsst ihr sofort stoppen!

Schnelles Schlagen heißt: Ihr müsst rennen!

Langsames Schlagen: Ihr müsst hüpfen!

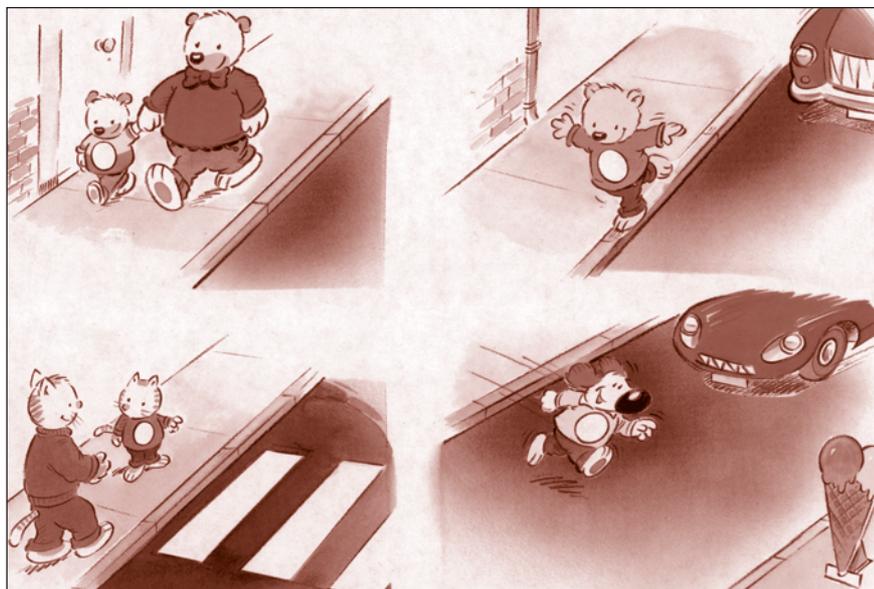
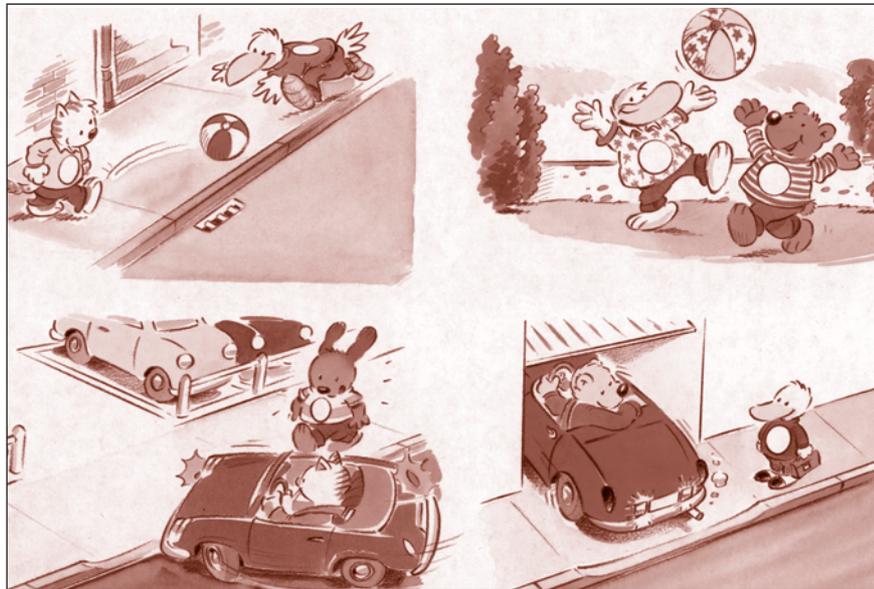
Wenn ich über die Trommel wische, schleicht ihr wie Indianer!

Aber aufgepasst: Ertönt die Glocke, heißt es: Rückwärts gehen!“

(Anweisung öfter wiederholen und Reihenfolge ändern)

► **Sicher oder gefährlich?**

Bei den folgenden Zeichnungen müssen die Kinder die Personen, die etwas machen, das gefährlich ist, mit einem roten Punkt versehen; diejenigen, die sich sicher verhalten, werden mit einem grünen Punkt versehen.



## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### 2.3.3.3 Gesundheit

#### ► **Gesund und krank**

Man kann ein Gespräch darüber führen, wie schön es ist, wenn wir gesund sind: Wir fühlen uns wohl, können spielen, draußen herumlaufen, das Essen schmeckt, gehen gerne in den Kindergarten, ...

Manchmal werden wir aber auch krank: Wir sind schlapp, vielleicht haben wir Schmerzen, Fieber, müssen im Bett bleiben, ...

Wer sorgt dann gut für uns?

#### ► **Rollenspiele: „Beim Kinderarzt“**

- Die Lehrkraft übernimmt zunächst die Rolle der Ärztin; sie bringt alle notwendigen Utensilien mit. Sie ruft jedes Kind einzeln zu sich und fragt es, warum es zur Ärztin kommt. Sie untersucht und gibt Ratschläge, stellt ein Rezept aus, legt einen „Verband“ an ...;

- Die Kinder richten gemeinsam Wartezimmer und Behandlungsraum ein. Jedes Kind (oder Puppenkind) wird von „Vater“ oder „Mutter“ begleitet ... später können auch die Kinder die Rolle des Kinderarztes übernehmen.

#### ► **Wie wir unseren Augen helfen können**

Durch emotionalen Stress, unter dem heute viele Kinder leiden, werden oft die Augen in Mitleidenschaft gezogen. Lockerungs- und Entspannungsübungen können da helfen.

- „Palmieren“: Die geschlossenen Augen werden mit den gewölbten Handtellern bedeckt. Der zeitweilige Ausschluss des Lichtes ist erholsam und die Wärme der Handflächen, die leicht auf Stirn und Wangen ruhen, schenken ein heilsames Gefühl. Dabei kann man z.B. durch Fantasiereisen zusätzliche angenehme Gefühle hervorrufen.

#### ► **Bumfidel ist zum Zahnarzt bestellt**

*Bumfidel soll zum Zahnarzt gehen. Das hat der Schulzahnarzt gesagt. Bumfidel hat Löcher in den Zähnen. Der Schulzahnarzt glaubt, dass Bumfidel zuviel Süßes lutscht.*

*Bumfidel gibt es auch zu. Schokolade hat er nicht mal so gern. Aber Lollies kann er nicht widerstehen.*

*Etwas später fragt die Mutter, ob er schon zur Behandlung war.*

*„Nein“, sagt Bumfidel. „Das muss ich nicht mehr. Ich hab mir die Zähne selbst gefüllt.“*

*Bumfidel sagt oft etwas, was die Mutter nicht glaubt. Sie mahnt: „Also morgen gehst du. Ich sag's nicht noch mal.“*

*Das braucht sie auch nicht. Denn Bumfidel tut es ganz von allein. Aber er geht nicht zum Zahnarzt. Er rennt, dass ihm die eigenen Beine im Wege sind.*

*Er kommt gar nicht schnell genug auf den hohen Stuhl, der für ihn noch extra hochgedreht wird. Und den Mund reißt er auf, als wolle er eine gebratene Taube einfangen. Die gibt's freilich nicht. Aber der Doktor wundert sich. „Nanu“, sagt er. „Was ist denn das?“*

*Es dauert seine Zeit, bis er den Kleblack abgekratzt hat und der Kaugummi aus den Löchern ist. Bumfidel erträgt das Bohren, ohne die Miene zu verziehen. Eigentlich ist es auch gar nicht schlimm. Erst beim Aufwiedersehensagen stottert er: „Wirklich, Herr Doktor. Ich wollte Ihnen nur die Arbeit abnehmen.“*

*Marieluise Bernhard-von Lutitz aus: Bumfidel lacht sich krank*

### 2.3.3.4 Hygiene, Körperpflege, Kleidung

Die Tätigkeiten im Bereich Hygiene, Kleidung und Körperpflege begünstigen ein gesundheitsbewusstes Verhalten, aber auch das geordnete Leben miteinander, weil sie zu einem harmonischen Ablauf des Alltags beitragen können.

Vor allem achtet die Lehrkraft darauf, dass Körperpflege und Hygiene thematisiert werden, indem sie auf das Händewaschen nach dem Toilettenbesuch hinweist, Taschentücher zum Naseputzen anbietet, ...

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### ► Alles sauber gewaschen?

Die Kinder singen, welche Körperteile sie waschen (Melodie: Bruder Jakob).

Ich wasch` meine Füße (2X)  
Und mein Bein,  
und die kleinen Zehen,  
so ist's gut!

### ► Zahnpflege

In der Regel haben schon alle Kinder von Karies, der Zahnfäule, gehört. Sie entsteht durch Säuren, die den Zahnschmelz angreifen (Entkalkung) und im Zahn Löcher entstehen lassen. Diese Säuren bilden sich vor allem dann, wenn Bakterien im Mund Zucker „verdauen“. Aber auch andere Essensreste (z.B. Stärke) können sich zwischen den Zähnen festsetzen und von Bakterien verwertet werden. Hinzu kommt, dass aus Zucker eine zähe, klebrige Substanz entstehen kann, die als Bindemittel zwischen Bakterien wirkt. Durch sie können sich die Bakterien an den Zähnen anheften; dies bildet zusammen mit Nahrungsresten und Speichelbestandteilen die Plaque, den Zahnbelag. Die Bakterien haben sich mit Hilfe des Zuckers ein eigenes „Nest“ gebaut! In und unter der Plaque erfolgt hauptsächlich die Säurebildung.

Wir besprechen mit den Kindern, wann besonders leicht Karies entstehen kann:

- Wenn wir viele Süßigkeiten wie Bonbons, Kaugummi, Schokolade oder Eis naschen;
- wenn wir süße Sachen wie Marmelade, Nougatcreme, Nachspeisen, Kuchen oder Plätzchen essen;
- wenn wir Limonade oder mit Zucker gesüßten Tee trinken;
- wenn wir uns ungesund ernähren, also nicht genügend Mineralien wie Kalzium oder Phosphat zu uns nehmen;
- wenn wir unsere Zähne nicht regelmäßig oder gründlich genug putzen.

### ► Kleidung

- In verschiedenen Sortierspielen werden Kleidungsstücke nach Farbe, Material oder Form geordnet. Das gesuchte Kleidungsstück ist genau zu beschreiben;
- Die Kinder spielen Fundbüro;
- Beim Malen benutzen die Kinder „Schutzkleidung“. Bei einem Besuch in der Reinigung erfahren die Kinder etwas über das Trockenreinigen, Waschen zu Hause mit der Waschmaschine oder mit den Händen;
- Die Kinder spielen Schuhgeschäft.

### 2.3.4

#### **ORIENTIEREN IM RAUM (siehe auch Psychomotorik und mathematisches Denken)**

Kinder brauchen Räume, die sie über Bewegung entdecken und erobern können. Sie brauchen auch Räume, die sie gestalten können und in denen sie die Wirksamkeit ihres Handelns durch eigenes Tun erfahren können. Die Kinder müssen auch die Gelegenheit haben den erfahrenen Raum darzustellen.

### ► Unsere vertraute Umgebung

- Jedes Kind erzählt, was es aus dem Fenster seines Zimmers sieht und beobachten kann;
- Wir stellen einen Ortsplan her: Bilder der Wohnungen der Kinder werden an die richtige Stelle geklebt, auffällige Häuser und Gebäude werden eingezeichnet;
- Kinder zeichnen ihr Traumhaus.

### ► Mein Weg zum Kindergarten

Die Kinder erzählen über Erlebnisse und markante Stellen auf dem Weg zum Kindergarten.

Auch ein Zaun oder ein Haus, gerade frisch gestrichen, gewinnen an Bedeutung. Solche Beobachtungen sollten aufgegriffen und zum Anlass genommen werden, die übrigen Kinder zur bewussteren Beobachtung ihrer Umgebung anzuregen. Die Kinder kennen Personen oder Geschäfte oder ... die sich in der näheren Umgebung des Kindergartens befinden.

Die Kinder stellen gemeinsam mit der Lehrkraft den Weg zum Kindergarten auf dem Schulhof oder im Sandkasten dar.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### ► Die Dinge in unserer Wohnung/ in unserem Kindergarten

Die Kinder probieren aus, was man mit einem Stuhl alles machen kann:

- sich auf verschiedene Arten draufsetzen, draufsteigen, drüberkrabbeln ...;
- den Stuhl auf unterschiedliche Weise hinstellen;
- kleine Spielszenen erfinden: der Stuhl als Thron, Fernsehsessel, Autositz ...;
- Die Kinder stellen einen bekannten Raum mit Legosteinen, Puppenmöbeln ... dar.

### ► Geräusche orten

Wir sitzen im Kreis und schließen die Augen. Welche Geräusche können wir hören? Woher kommen sie?

Die Kinder können ein Geräusch, das sie zu Hause gehört haben, nachahmen und situieren (Rasenmäher, Klingel, Bohrer, Geklapper in der Küche, ...).

### ► Nachbarn im Kindergarten

- Im Kreis sitzen zwei Kinder neben mir ...;
- Mein Kleiderhaken ist neben ... (mein Stuhl, ...);
- Am Tisch hat heute ein Kind neben mir gespielt ...

### 2.3.5

#### UMGANG MIT DER ZEIT

Die Kinder lernen erste Zeitbegriffe kennen, mit denen sie die Zeit und Zeitabläufe beschreiben können. So lernen sie vergangene und zukünftige Zeiträume zu überschauen und einzuteilen. Sie setzen sich mit dem natürlichen Rhythmus von Tag und Nacht auseinander, erleben den Lauf des Jahres in den Jahreszeiten und erfahren, dass sich Ereignisse und Abläufe wiederholen können.

Zeitlichkeit wird bewusst gemacht:

- durch regelmäßigem Umgang mit Kalendern;
- durch das Gestalten von Zeitleisten;
- durch Beteiligung an der Planung von Vorhaben;
- durch eine Unterrichtsorganisation, die die zeitliche Orientierung erleichtert (Tagesplan);
- durch das Erleben zyklischer Ereignisse (Feste, Jahreszeiten, ...) und linearer Zeiterfahrungen (Wachstumsprozesse);
- durch das Reflektieren der Erfahrungen mit der Zeit (Zeitdruck, Langeweile, Stille- und Mußphasen).

#### 2.3.5.1 Von den Zeiten des Tages und der Woche

Durch ein Gespräch über die Ereignisse des Tages ergibt sich ein Einstieg in die Kenntnisse des Tagesablaufes. Außerdem wird der Blick geschärft für regelmäßig wiederkehrende Dinge.

### ► Unsinnsgeschichte

Die Lehrkraft kann eine kleine Unsinnsgeschichte erfinden, die vom Tagesablauf eines Kindes handelt. Dabei sind einige Begriffe lustig verdreht oder nicht für die Tageszeit passend.

Die Kinder finden diese falschen Beziehungen heraus und machen bessere Vorschläge.

### ► Gedicht: Woran ich täglich denken muss

Morgen, Morgen, Zeit zum Aufstehn! Zum Zähneputzen noch ins Bad geh'n!  
Mittag, Mittag, gleich gibt's Essen! Händewaschen nicht vergessen!  
Abend, Abend, Dunkelheit! Auszieh'n, bald ist Schlafenszeit!  
Nacht, Nacht, geh zur Ruh! Zum Schlafen deck dich schön warm zu!

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### 2.3.5.2 Von Monaten und Jahreszeiten

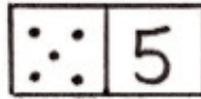
► **Der Wunschkalender**

Die Kinder bekommen große Blätter, die eingeteilt werden. Sie bringen ihre Wünsche für das Jahr zu Papier. Nicht alle Wünsche können aufgezeichnet werden, nicht alle Wünsche werden erfüllt.

Im Frühjahr möchte ich...	Im Sommer möchte ich...
Im Herbst möchte ich...	Im Winter möchte ich...

► **Geburtsblumen**

Jedes Kind gestaltet seine Blume mit Stängel und Blatt. Auf das Blatt kommt das Garderobensymbol des Kindes, in die Mitte der Blüte Name und Geburtsdatum. Mit Hilfe der Abklatsch-Technik wird ein Schmetterling hergestellt. An diesem Schmetterling wird eine Wäscheklammer befestigt. Der Schmetterling fliegt von Kind zu Kind und verweilt immer bei dem, das als nächstes Geburtstag hat. Die Blume des Geburtstagskindes bekommt am Geburtstag einen Dominostein auf die Blüte, als Symbol des Alters:



► **Die Jahresleiste**

Mehrere Holzleisten werden in 12 Monate unterteilt und diese werden mit typischen Darstellungen anschaulich gemacht.

Zur besseren Übersicht bekommt jeder Monat seine eigene Farbe. Für die Tage werden Nägel in regelmäßigen Abständen befestigt. An den jeweiligen Geburtstagen kleben die Fotos der betreffenden Kinder. Selbstgemalte Bilder oder Kunstpostkarten heben besondere Ereignisse wie Nikolaus, St. Martin ... hervor. Eine Schleife oder Klammer als Markierung wird von den Kindern täglich weiter geschoben und zeigt somit den Tageswechsel an.

Durch diese Art Kalender können sich die Kinder selbstständig einen Überblick über die Zeitabläufe verschaffen: Wie lange ist es noch bis zu meinem Geburtstag? Wie viele Monate dauert es bis Weihnachten? Welche Ereignisse liegen alle davor?

Natürlich lässt sich das System der Jahresleiste beliebig variieren: vier Jahreszeitenleisten, die einzeln untereinander hängen; 12 einzelne Monatsstücke, die im Vierteljahresrhythmus oder anderweitig miteinander in Beziehung gebracht werden.

► **Wir begrüßen das neue Jahr**

Viele Menschen feiern den Beginn des neuen Jahres ganz besonders. Die Kinder können davon berichten, was sie in der Silvesternacht und am nächsten Morgen gesehen, gehört oder erlebt haben.

Die Zeit wird wieder neu eingeteilt; die Tage, Wochen und Monate werden wieder von vorn gezählt. Ein neuer Kalender kann davon ein anschauliches Bild vermitteln.

### 2.3.5.3 Zeit in der Rhythmik

Die Grundelemente des Lehrstoffs in der Rhythmik sind Raum, Zeit, Kraft und Form. In allen rhythmischen Aufgaben ist also das Element Zeit enthalten und wir können es durch Schwerpunktsetzung besonders hervorheben.

► **Beispiel**

Mit einem langen Seil einen großen Kreis am Boden legen; Stundenpunkte oder Zahlen einzeichnen; zu jedem Punkt einen Klangbaustein; ein Kind spielt den Zeiger und geht langsam im Kreis herum, die anderen Kinder sind sozusagen das Stundensignal und dürfen immer wenn der Zeiger vorbeigeht auf dem Klangbaustein spielen. Dies kann natürlich unendlich ausgebaut werden.

### 2.3.5.4 Zeit, die wir messen können

► **Die Feueruhr**

In eine Schale - am besten aus Metall- wird eine Kerze gestellt. In diese Kerze werden nun im Abstand von je einem Zentimeter Nägel eingedrückt. So wie die Kerze abbrennt, fällt ein Nagel nach dem anderen in die Schüssel und erzeugt einen Ton.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

Wenn der Abstand der Nägel untereinander gleich ist, wird auch der zeitliche Abstand, in dem die Nägel fallen, etwa gleich sein. Wenn die Kerze abgebrannt ist und die Zeiträume zwischen den Tönen mit der Armbanduhr gestoppt sind, kann die nächste Kerze -mit genau gleichen Abständen der Nägel- als Feueruhr benutzt werden.

### 2.3.5.4 Zeit, die wir messen können

#### ► Chinesischer Wecker

Auf eine metallene Fläche -Stahllineal, Blechstreifen o.ä.- wird ein Räucherstäbchen gelegt. Damit es nicht wegrutscht, kann es an einem Ende mit einer Wäscheklammer oder Kitt fixiert werden. So wie das Stäbchen abbrennt, wird das Fortschreiten der Glut zeitlich bestimmt und an der Unterlage des Stäbchens markiert.

Zu einem Wecker wird diese Uhr, wenn über das Räucherstäbchen ein Faden gehängt wird, an dessen Enden je eine Kugel oder ein Schlüsselring oder sonst ein nicht zu schwerer metallener Gegenstand gebunden ist.

Unter die hängenden Fadenenden kommt eine Schüssel. Sobald die Glut den Faden erreicht, brennt er durch und die Kugeln fallen in den Gong.

#### ► Die Jahreskreisscheibe

Ein großer Kreis symbolisiert die jährliche Bewegung der Erde um die Sonne. Die Scheibe ist in 12 Monatssegmente eingeteilt, die im oberen Teil monattypische Bilder zeigen. Sie können von den Kindern selbst ausgesucht und gemalt werden. Im unteren Teil befinden sich die Fotos der Kinder, die im jeweiligen Monat Geburtstag haben.

Die Scheibe wird in der Mitte so an der Wand befestigt, dass sie sich gut drehen lässt. Den zweiten festen Punkt bietet das Monatssichtfenster, das ebenfalls an der Wand fixiert werden sollte. Das Monatssichtfenster muss aus festem Material gearbeitet sein, denn die Scheibe wird das Jahr über durch dieses hindurchgedreht – immer auf den aktuellen Stand.

#### ► Der große Zeiger: Fingerspiel

*Wenn unsre Uhr schlägt eine volle Stunde,  
beginnt der große Zeiger seine Runde,  
vorüber an der 1 und an der 2,  
die Viertelstunde ist bei der 3 vorbei.  
Jetzt kommt er unten bei der 6 schon an.  
Da steht er, wenn die halbe Stunde schlägt,  
und wieder weiter er sich dann bewegt.  
Zur 7 geht er, zu der 8 und 9,  
dreiviertel Stunden müssen das nun sein.  
Und weiter geht's, zur 10 und dann zur 11,  
und endlich ist er oben bei der 12.  
Da steht er wieder, wo er erst begann,  
die Uhr schlägt uns die nächste Stunde an.*

Der rechte Arm ist der Uhrzeiger und wird senkrecht hochgehoben. Er beugt sich entsprechend den Zahlen jeweils um ein Stück weiter.

#### ► Von verschiedenen Uhren: Gesprächsanregungen

Wer sehen will, wie spät es ist, schaut auf die Uhr. Oder er fragt jemanden. Die meisten größeren Kinder und fast alle Erwachsenen haben eine Armbanduhr. Mit der gleichen Uhrzeit kann man gemeinsam zu einem Treffen ankommen.

Was solltest du morgens um fünf Uhr schon im Kindergarten? Kein anderer wäre dann dort.

In den meisten Familien klingelt morgens ein Wecker: Zeit zum Aufstehen!

So regelt die Uhr unseren Tag.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### 2.3.5.5 Meditative Übungen

Das Kind macht, wenn auch mehr unbewusst, in seinem Alltag die Erfahrung, dass es in der Zeit lebt: dass es Ereignisse gibt, die vorbei sind; solche, auf die es noch wartet; Lebewesen, die sterben. Schon vergangene Situationen können meditativ betrachtet und nacherlebt werden. Allen meditativen Übungen sollte eine kurze Stille-Phase vorausgehen.

#### ► **Vergehen in der Natur: Welche Blätter**

Die Kinder sammeln einige vom Baum abgefallene Blätter. Sie sitzen im Kreis, und jedes Kind hat ein welches Blatt in der Hand.

Die Kinder beschreiben, was sie an dem Blatt sehen und entdecken (raue, harte Oberfläche, Verfärbungen, Blattadern, ...).

Die Lehrkraft sagt: „Wenn das Blatt sprechen könnte, was würde es uns dann aus seinem Leben erzählen? Was hat es alles gesehen und erlebt, als es hier auf unserem Hof am Baum hing? Hat das Blatt viel Schönes und Frohes gesehen oder mehr Trauriges?“

Indem die Kinder aus der Erinnerung bestimmte Ereignisse aus dem Kindergartenalltag wieder aufleben lassen, machen sie die Erfahrung, dass Zeit vergangen ist, dass wir Menschen aber die Erinnerung haben.

Die welchen Blätter könnten nachher gemeinsam an einer Wand befestigt oder auf einen Karton geklebt werden.

#### ► **Ein totes Tier wird gefunden**

Kinder kommen oft ganz aufgebracht und erschrocken angelaufen, wenn sie ein totes Tier gefunden haben. Diese Situation kann einmal bewusst aufgegriffen werden, um dabei ausgelöste Gefühle auszusprechen und zu verarbeiten (Kleinere, tote Tiere können in die Mitte des Kreises gelegt werden).

Die Lehrkraft sagt: „Der Vogel ist tot. Er kann nicht mehr fliegen, nicht mehr singen, kein Nest mehr bauen, keine Eier mehr legen, keine jungen Vögel mehr füttern. Was kann mit ihm passiert sein? (Krankheit, Alter, erfroren, verhungert). Was fühlt ihr, wenn ihr diesen toten Vogel hier seht? Was möchtet ihr tun?“

Die Lehrkraft kann ausgedrückte Gefühle, Wünsche und Vermutungen zusammenfassen und anschließend kann das Tier gemeinsam begraben werden.

#### ► **Ein Kind geht fort**

Viele Kinder machen die Erfahrung, dass ein anderes Kind aus der Gruppe wegzieht, vielleicht sogar ein Kind, das sie besonders mögen. Es ist nicht mehr da, nicht mehr greifbar. Die damit verbundenen Gefühle könnten folgendermaßen angesprochen werden:

„N. ist heute nicht mehr da. Wir haben mit ihm Abschied gefeiert. Was haben wir zusammen mit N. erlebt, gespielt?“

Was war sein Lieblingsspiel? Was konnte N. besonders gut?

Was fühlt ihr jetzt, wenn ihr an ihn denkt und wisst, dass er nicht mehr kommt? Was wünscht ihr ihm? Was würdet ihr ihm sagen, wenn er euch hören könnte? ...“

Die von den Kindern ausgesprochenen Wünsche können in Form einer Gemeinschaftsarbeit symbolisch ausgedrückt und gemalt werden, um sie z.B. dem Kind als Erinnerung zu schicken.

### 2.3.6

#### **BEGEGNUNG MIT DER ARBEITSWELT DER ERWACHSENEN**

Das Bedürfnis der Kinder „groß zu werden“ entspricht auch dem Verlangen, dass sie teilnehmen wollen am Leben der Erwachsenen und auch mithelfen wollen bei deren Arbeit. Diese Teilnahme vermittelt den Kindern nicht nur das Bewusstsein „tüchtig“ und „groß“ zu sein, sondern regt unter anderem an zu beobachten, Arbeitsabläufe zu erfassen und Zusammenhänge zu erkennen.

Die Kinder lernen Berufe und Einrichtungen ihrer näheren Umgebung kennen. Sie sollen dabei erfahren, welche Tätigkeiten und Funktionen mit bestimmten Berufen verbunden und welche Werkzeuge und welche Bekleidung notwendig sind.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### ► Trio: eins, zwei, drei – welcher Beruf ist das?

Materialien: etwa 6 cm x 6 cm große Quadrate, ihre Anzahl sollte durch 3 teilbar sein. Drei Karten ergeben zusammen ein Berufsbild. Die Kinder, die im Vorfeld schon viel Erfahrung mit den Berufen gesammelt haben, malen jeweils drei „Berufsaccessoires“ auf die Karten:

- Farbe, Pinsel, Leiter (Anstreicher);
- Nägel, Säge, Hammer (Schreiner);
- Brief, Paket, Postauto (Briefträger).

Die Karten werden mit der Bildseite nach unten auf dem Tisch verteilt. Ein Kind deckt drei Karten auf. Gehören nicht alle Karten zum gleichen Beruf, werden sie wieder umgedreht und der nächste Spieler ist an der Reihe.

### ► Wer bin ich? (ein Fotospiel)

Materialien: Fotos oder Zeichnungen von Menschen in spezifischer Berufskleidung oder mit spezifischen Berufsmerkmalen; Briefumschläge passend zum Format der Fotos oder Zeichnungen.

Auf der Rückseite von den Bildern werden von oben nach unten Linien im Abstand von 2 cm aufgezeichnet. Nun werden sie in den Umschlag gesteckt.

Der Spielleiter zieht vorsichtig ein Bild aus dem Umschlag und die Mitspieler beginnen an Hand des zu sehenden Bruchteils des Bildes zu raten, um welchen Beruf es sich handelt. Im Verlauf des Spiels wird das Bild jeweils Linie für Linie herausgezogen.

### ► Das Berufe-Rad

Materialien: Info-Material zu den Traumberufen der Kinder, gesammelte oder gebastelte „Accessoires“ für die Traumberufe

Nachdem die Kinder Erfahrungen mit verschiedenen Berufen gesammelt haben, z.B. im Rahmen eines Projektes, können sie sich mit ihrem jeweiligen Traumberuf darstellen. Dazu erhält jedes Kind eine etwa 20 cm große Personen-Schablone und entwirft seinen gewählten Lieblingsberuf: aus Stoffresten Bekleidungen zuschneiden, die Figur einfach anmalen, mit gebastelten Accessoires versehen und ein Gesicht einzeichnen. Die Lehrkraft klebt alle Figuren mit dem Kopf nach außen auf einen großen Kreis. Die Mitte des Kreises ziert eine Weltkugel, auf der die Fotos der Kinder verteilt aufgeklebt werden. Für die Darstellung seines Traumberufes kann jedes Kind ein Gedichtchen aufsagen:

z. B. Bäcker will ich werden,  
dann gibt es keine Not  
Wer zu mir kommt,  
dem geb' ich feines Brot.

### 2.3.7

#### UMGANG MIT MATERIALIEN UND WERKZEUGEN

Dadurch, dass Kinder selbsttätig sind, entwickeln sie ihre Selbstständigkeit. Im Umgang mit verschiedenen Materialien sammeln sie wichtige Erfahrungen für ihre Aneignung der Umwelt.

##### 2.3.7.1 Materialien

### ► Ton-Arbeiten

Hände sind das beste und das einzig notwendige Werkzeug zum Spielen und Werken mit Ton. Keramischer Bauton ist sehr geeignet zum Arbeiten.

### ► Steinkäfer

Kieselsteine werden gründlich gewaschen und getrocknet. Dann werden Käfer auf die Steine gemalt. Mit Klarlack überzogen sehen sie sehr dekorativ auf Blumenerde aus.

### ► Bunte Flaschen

Sand wird gesiebt. Mit Wasserfarbe wird eine farbintensive Lösung hergestellt und der Sand eingefärbt. Nach zwei Tagen ist der Sand getrocknet und kann mit einem Löffel in die Flaschen gefüllt werden.

## 2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

### 2.3.7.2 Werkzeuge

#### ► Die Ratsche

Ein Brett oder ein Rundholz (z.B. Besenstiel) wird mit Hilfe einer Feile mit Rillen versehen. Führt man mit einem harten Gegenstand (Stift o.ä.) über diese Rillen, so hat man ein Rhythmusinstrument.

#### ► Impulse und Anregungen

Die Lehrkraft bringt einen Werkzeugkasten, gefüllt mit den wichtigsten Werkzeugen mit, sowie ein Kästchen mit Verbrauchsmaterialien (Dübel, Schrauben, Nägel, Draht ...). Der Werkzeugkasten wird ausgeräumt.

Die Kinder nehmen Werkzeuge und Materialien in die Hand, erzählen dazu, ordnen und benennen sie.

#### ► Motorische Übungen

Damit die Kinder die Möglichkeit haben, das Werkzeug werkgerechter und sicherer zu handhaben, werden einige grob- und feinmotorische Übungen durchgeführt:

- vorhandenes Spielmaterial anbieten: Nagelspiele, Steckspiele, Bau- und Konstruktionsspiele, ...;
- freies Arbeiten mit Plastilin und anderen Modelliermassen, unter Verwendung von Messern mit Sägezähnen, Hammer und Bohrer ...;
- Obst und Gemüse schneiden.

#### ► Spiel

Vorbereitet werden Kärtchen von einzelnen Werkzeugen. Jedes Kind erhält gleich viele Kärtchen. Die Lehrkraft nennt einen Gegenstand; nur bei Gegenständen, die in die Werkzeugkiste gehören, dürfen die Kinder den Arm mit dem betreffenden Kärtchen hochheben.



## 3. PROJEKTORIENTIERTES LERNEN

### 3.1

#### WIR PFLANZEN UNSEREN „EIGENEN“ BAUM



Nach einem Waldspaziergang im September wird die Neugierde der Kinder geweckt, diesen Lebensraum von Pflanzen und Tieren zu erforschen.

Viele Waldfunde nehmen sie mit in den Kindergarten, um in der Klasse eine Waldecke einzurichten, um mit ihnen zu basteln, ...

Da kommt bei den Kindern die Idee: „Könnten wir nicht auch ein Bäumchen aus dem Wald mit zur Schule nehmen und auf unser Schulgelände pflanzen?“

Die Lehrkraft steht vor einer Problemstellung und klärt sie gemeinsam mit den Kindern:

Ist es erlaubt ein Bäumchen aus dem Wald zu entfernen? Ist es möglich ein Bäumchen umzupflanzen?

Der Förster, den wir in unsere Klasse einladen, beantwortet unsere Fragen und gibt uns weitere Informationen zur Verwirklichung unseres Projektes:

Wann kann die Umpflanzung erfolgen (Katharinentag, Tag des Baumes)? Wie wird das Bäumchen von seinem Standort entfernt? Wo und wie pflanzen wir es auf unser Schulgelände?

Der Tag der Umpflanzung in Beisein des Försters wird festgelegt.

Nun steht unser Bäumchen auf dem Schulgelände und alle übernehmen Verantwortung, damit es weiter wachsen kann:

- Mit der Hilfe von Eltern, Großeltern... erhält der Baum einen Stützpfehl, einen Schutzzaun;
- Die Kinder bringen ein Schild an, das verschiedene Informationen erhält, z.B. Name des Baumes, Datum der Pflanzung, Aufruf zum Respekt vor der jungen Pflanze, ...;
- Plakate informieren über den Verlauf des Projektes, das Wachstum von Jahr zu Jahr, ...

### 3.2

#### GROSSELTERTAG IM KINDERGARTEN – GENERATIONSÜBERGREIFENDE KOOPERATION



In Gesprächen schildern die Kinder ihr eigenes Zuhause und ihre Familie. Hierbei gehen die Lehrkräfte insbesondere auf die Großeltern ein, auf deren Besuche, Hobbys, Krankheiten, Kochkünste, ...

Die Kinder bringen Fotos von Oma und Opa von heute und früher als Kind mit zur Schule. Anhand dieser Fotos wird festgehalten, in welchen Veränderungen sich das Alter der Großeltern zeigt. Danach kann mit den Fotos eine Zeitleiste erstellt werden: die Oma und der Opa früher als Kinder, die Großeltern heute als Erwachsene ...

Die Kinder sind von der Idee begeistert, die Großeltern zu Besuch kommen zu lassen und machen Vorschläge, was sie alles vorbereiten und vorführen könnten:

- Einladungskarten;
- Sing- und Tanzspiele;
- Basteln eines Geschenks;
- Vorbereitung eines Imbisses;
- Fragen an die Großeltern.

Während der Freispielzeit der Kinder empfangen die Lehrkräfte die eintreffenden Großeltern in der Empfangshalle und geben den Ablauf des Vormittags bekannt. Nun leitet jede Lehrkraft die Großeltern der Gruppe ihrer Enkelkinder zu. Hier werden sie von den Kindern individuell und mit Liedern begrüßt. Es folgt das Unterhaltungsprogramm, wobei die Großeltern bei Spielen zum Mitmachen aufgefordert werden. Auch wird den Großeltern die Möglichkeit geboten, aus ihrer Kindheit zu erzählen und auf alte Spiele einzugehen. Im Essraum wird der Tisch gedeckt, um das Selbstgebackene zu verzehren. Zum Abschied erhalten die Großeltern ein gebasteltes Überraschungsgeschenk.

- Wir planen einen Besuch im Seniorenheim;
- Wir besuchen alte Menschen aus der Nachbarschaft.

## 4. ENTWICKLUNGSZIELE UND BEISPIELE

- **EZ 4.1.1** Das Kind unterscheidet zwischen seinen persönlichen Gefühlen der Freude, Wut, Angst, Zufriedenheit und drückt diese auf einfache Weise aus;

*Es erzählt von seinen Gefühlen (Wohlbefinden, Unwohlsein, ...):*

- In bestimmten Räumen (Speicher, Klasse, Keller, Schlafzimmer, Wald, ...);
- Zu bestimmten Zeiten (nachts, Sommer, Winter, Ferien, ...);
- Mit bestimmten Personen (Opa, Mutter, Lehrperson, Fremde, ...);
- Bei Kombinationen der Gegebenheiten (nachts mit Papa im Wald, ...).

- **EZ 4.1.2** Das Kind berichtet mit einfachen Worten von einer kürzlich stattgefundenen Dialogsituation mit einem Erwachsenen und beschreibt dabei seine Gefühle;

*Es beschreibt im Dialog (im Kreis) was es getan hat, was es gesehen hat, was es gefunden hat, was es erfunden hat,... und dies nach einer Wanderung oder einem Ausflug, nach einem Besuch (Post, Bauernhof, Feuerwehr, ...), nach einem Zwischenfall, nach einer Feier, ...*

- **EZ 4.1.3** Das Kind zeigt situationsgebunden Vertrauen in seine Möglichkeiten;

*Es nimmt spontan Kontakt auf:*

- Mit einer bekannten Person;
- Mit einer unbekannt Person (in Begleitung eines Erwachsenen);
- Es zeigt eine notwendige Vorsicht vor unbekannt Personen.

- **EZ 4.1.4** Das Kind entdeckt und stellt seinen Körper als Ganzes, aber auch in seinen Bestandteilen dar;

*Das Kind gebraucht seinen Körper als Ausdrucksmittel. Es benutzt Mimik, Grimassen, Gesten, ...*

- **EZ 4.1.5** Das Kind kennt und benennt die zu den fünf Sinnen gehörenden Körperteile;

*Es ordnet bei einem Memoryspiel Sinne und Körperteile ein.*

- **EZ 4.1.6** Das Kind erkennt Unterschiede in Form und Geschmack, Geräusch, Farbe, Gefühl (körperliche Empfindung);

*Es klassiert Objekte, Speisen, Töne oder Düfte nach bestimmten Kriterien: Leicht - schwer; weich - rau; hell - dunkel; laut - leise; nach Farben; nach Größe; süß - sauer - bitter; hart - weich.*

- **EZ 4.1.7** Das Kind liefert Beispiele (Geburt, Wachstum, Entwicklung, Alter und Tod) für sein Wissen in Bezug auf die Merkmale des Lebens;

*Es entdeckt, dass alle Lebewesen sterben müssen, seine Person einbegriffen.*

- **EZ 4.1.8** Das Kind ist sich des Lebensrhythmus in der Rolle von Ruhe und Schlaf bewusst;

*Es ist sich seiner körperlichen und geistigen Müdigkeit bewusst: Kopfschmerzen, Siesta, Schlaf, Ausruhen, Entspannung, Schläfrigkeit.*

- **EZ 4.1.9** Das Kind erkennt in konkreten Situationen die Verhaltensweisen, die seiner Gesundheit förderlich oder schädlich für sie sind;

*Es erwirbt gute hygienische Gewohnheiten (Hände waschen, Zähne putzen, zur Toilette gehen, sich der Witterung entsprechend anziehen, ...).*



## 4. ENTWICKLUNGSZIELE UND BEISPIELE

- **EZ 4.1.10** Das Kind erkennt und versteht, dass es durch den Verzehr von gewissen Produkten und Pflanzen krank werden kann.

*Es weiß dass es gefährlich ist:*

- aus einer fremden, unbekanntem Flasche zu trinken;
- Pilze im Wald zu pflücken und zu essen;
- Medikamente ohne Erlaubnis einzunehmen.

- **EZ 4.2.1** Das Kind versteht, dass ein Lebewesen immer von Lebewesen derselben Art abstammt;

*Es ordnet Pflanzen und Bäume ihren Früchten zu; ...*

- **EZ 4.2.2** Das Kind versteht, dass der Geburt immer eine Zeit der Schwangerschaft, der Trächtigkeit oder des Brütens vorausgeht;

*Es erfährt Schwangerschaft, Trächtigkeit, Brüten:*

- im Dialog mit werdenden Müttern (Schwangere und Mütter in die Klasse einladen);
- durch altersgemäße Videofilme bzw. durch Schulfernsehen;
- durch altersgemäße Bücher;
- durch Erfahrung mit Brutkästen (Küken);
- durch einen Besuch auf dem Bauernhof.

- **EZ 4.2.3** Das Kind versteht, dass Geburt auch Verlassen des Körpers der Mutter oder des Eis bedeutet;

*Es erlebt die Geburt eines Kükens, einer Katze, einer Maus, einer Mücke.*

- **EZ 4.2.4** Das Kind beobachtet Wachstum, (Fort-)Bewegung, Veränderung (Mutation und Abwandlung), Fortpflanzung in unterschiedlicher Umgebung;

*Es legt ein Lebensalbum eines Tieres an.*

- **EZ 4.2.5** Das Kind teilt jeweils Menschen, Tiere und Pflanzen ein anhand einfacher und selbst entdeckter Kriterien;

*Es klassiert nach folgenden Kriterien: Farbe, Form, (Fort-)bewegung, Größe, Geschlecht, Lebensdauer, ...*

- **EZ 4.2.6** Das Kind erkennt, vergleicht und benennt die verschiedenen Witterungsverhältnisse und gibt Beispiele für Folgen, die das Kind betreffen;

*Es erkennt den Einfluss des Wetters auf seine Aktivitäten: Schneemann bauen, im Freibad schwimmen.*

- **EZ 4.2.7** Das Kind stellt bei sich selbst und bei anderen den Unterschied fest zwischen einem gesunden, einem kranken und einem verletzten Menschen.

*Es hilft und unterstützt im Schulbetrieb kranken, verletzten, behinderten Mitschülern.*

- **EZ 4.3.1** Das Kind beschreibt auf einfache Weise Berufe und Beschäftigungen von Erwachsenen, die ihm bekannt sind;

*Es trifft und befragt Erwachsene wie Bäcker, Polizisten, Ärzte, Briefträger (häufige Berufe), aber auch solche mit weniger bekannten Berufen wie Kinesitherapeut, Metalldreher, Übersetzer, ... insofern diese Berufe von Eltern der Klassenkameraden ausgeübt werden.*

- **EZ 4.3.2** Das Kind macht in einer konkreten Situation den Unterschied zwischen Geben, Erhalten, (Aus)tauschen, (Aus)leihen, Kaufen oder Verkaufen;

*Es erzählt, wann und wo es etwas erhalten hat und zurückgeben musste: Ausleihe in der Mediathek, Spielzeugtausch mit Freunden, ...*

## 4. ENTWICKLUNGSZIELE UND BEISPIELE

- **EZ 4.3.3** Das Kind erkennt verschiedene Arten von Familien;

*Es zeichnet seine Familie und vergleicht mit den Zeichnungen der Mitschüler.*

- **EZ 4.3.4** Das Kind begreift bei der Begegnung mit Bildern, Informationen oder Personen von anderen Kulturkreisen, dass andere Menschen eine unterschiedliche Lebensweise haben;

*Es klassiert Dokumentation: Fahnen, Kleidung, Wohnungen, Musikstile, Märchen, Spielzeug, ... aus aller Welt.*

- **EZ 4.3.5** Das Kind gibt konkrete Beispiele dafür, dass Menschen ihr Zusammenleben auf Grund von Regeln organisieren, an die jeder sich halten sollte;

*Es erfährt die unterschiedlichen Regeln, die jeweils für den Ort, den es besucht, gelten:*

- *Im Klassenraum, im Essraum, auf dem Schulhof, in der Kirche, im Bus, in der Ruhecke, in der Bibliothek, auf dem Spielplatz, auf der Straße, ...*
- *Während der Arbeit, während eines Gesprächs, während eines Spiels, während einer Feier, ...*

- **EZ 4.3.6** Das Kind versteht, dass es einen Unterschied gibt zwischen gewalttätigen und gewaltfreien Lösungen von Konflikten;

*Es übt sich als Streitschlichter mit Hilfe der „Streitbrücke“.*

- **EZ 4.3.7** Das Kind wendet unter Begleitung und Führung die wichtigsten Verkehrsregeln an;

*Es simuliert auf dem Schulhof:*

- *Straßenüberquerungen;*
- *das Verhalten als Fußgänger (links gehen, nicht spielen, hintereinander gehen, ...)* und erprobt das Geübte unter Anleitung der Lehrkraft oder eines Polizeibeamten im „echten“ Verkehr!

- **EZ 4.3.8** Das Kind erkennt die unterschiedlichen Geschlechter und erfährt ihre Gleichwertigkeit.

*Es kennt die körperlichen Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen, Mann und Frau:*

- *durch Beobachtung seines Körpers und dem Vergleich mit dem Kind des anderen Geschlechtes;*
- *durch Betrachtung von Bildern und Filmen;*
- *durch künstlerische Darstellung des menschlichen Körpers;*
- ...

- **EZ 4.4.1** Das Kind untersucht, unterscheidet einige geläufige Materialien und ordnet sie anhand von selbst entdeckten Eigenschaften ein;

*Es sucht und klassiert Steine, Holzstücke anhand von selbst entdeckten Eigenschaften, z.B. glatt oder rau, warm oder kalt, weich oder hart, leicht oder schwer, ...*

- **EZ 4.4.2** Das Kind erklärt bezüglich der Objekte in seiner direkten Umgebung, dass sie aus Metall, Stein, Eisen, Glas, Papier, Stoff oder Kunststoff sind;



## 4. ENTWICKLUNGZIELE UND BEISPIELE

- ▶ **EZ 4.4.3** Das Kind nimmt einfache, es umgebende Dinge auseinander und zeigt, dass sie aus verschiedenen Bestandteilen bestehen;

*Es versucht mit Hilfe einfacher Werkzeuge Alltagsgegenstände auseinander zu nehmen, z.B. alte Uhren, mechanische Schalter (in alten Kassettengeräten), ...*

- ▶ **EZ 4.4.4** Das Kind stellt einfache Konstruktionen mit gängigen Materialien her und benutzt dabei passende Materialien, angepasste Halterungs- und Zusammensetzungsverfahren sowie geeignetes Werkzeug;

*Es baut und demontiert evt. ein Schiff aus unterschiedlichen Materialien (Holz - Kunststoff); „Häuser“ aus strukturiertem Material; eine Hütte aus vorgegebenem Material; ein Iglu im Schnee; einen Schneemann.*

- ▶ **EZ 4.4.5** Das Kind handhabt die in der Klasse vorhandenen Materialien und Werkzeuge sicher.

*Es kann einen Nagel einschlagen und eine Schraube eindrehen; ...*

- ▶ **EZ 4.5.1** Das Kind erkennt den Unterschied zwischen Vergangenheit und Gegenwart in Bezug auf den Augenblick, in dem es das Wort ergreift;

- ▶ **EZ 4.5.2.** Das Kind begriff die Zukunft als Zeit der Erwartung, des Wunsches, der Absicht und der Projekte;

*Es ordnet erlebte und zu erwartende Ereignisse ein: vor und nach, schon lange her und viel später, ...*

- ▶ **EZ 4.5.3** Das Kind gebraucht die Begriffe „heute, Tag, Nacht, Morgen, Mittag, Abend“ in ihrer genauen Bedeutung;

- ▶ **EZ 4.5.4** Das Kind zählt eine begrenzte Anzahl von festen (unveränderlichen) Ereignissen in seinem Tagesablauf in korrekter chronologischer Reihenfolge auf.

*Es erklärt, stellt vor und evaluiert:*

- seinen Tagesplan;
- den Tagesplan der Klasse anhand von Piktogrammen,...

- ▶ **EZ 4.5.5.** Das Kind legt gemeinsame Zeitpunkte fest, die für die Klasse und die Schule als Markierungspunkte gelten;

*Es stellt Ereignisse auf einer Klassenzeitleiste dar:*

- Schulanfang, Schulende;
- Feste und Feiern (Nikolaus, Weihnachten, Ostern, ...);
- die wichtigsten gemeinsamen Ereignisse und Erlebnisse (Schwimmbad, Besuche, Wanderungen, ...);
- die Jahreszeiten.

- ▶ **EZ 4.5.6** Das Kind erstellt und benutzt verschiedene Arten von Kalendern auf funktionale Weise;

*Es konstruiert nach und nach eine Zeitleiste und gebraucht in der Klasse die verschiedenen Arten von Kalendern, wie Tages-, Wochen-, Monatskalender, Adventskalender,...*

- ▶ **EZ 4.5.7** Das Kind hält eigenständig einen visuell vorgestellten einfachen Zeitplan ein;

*Es wählt das Atelier, wo es arbeiten wird, anhand einer Tabelle mit doppeltem Eingang.*

- ▶ **EZ 4.5.8** Das Kind kann sich wenigstens zwei Aktivitäten ins Gedächtnis rufen und ordnet sie chronologisch ein;



## 4. ENTWICKLUNGSZIELE UND BEISPIELE

- **EZ 4.5.9** Das Kind plant vorausblickend wenigstens zwei Aktivitäten - eine nach der anderen - für die Zukunft;

*Es plant und situiert auf einer Zeitleiste:*

- die Etappen eines Projektes;
- die Chronologie einer Aktivität (z.B. Brot backen).

- **EZ 4.5.10** Das Kind erstellt einen einfachen Stammbaum;

*...mit Hilfe von Fotografien.*

- **EZ 4.5.11** Das Kind entdeckt und beobachtet das Kulturerbe;

*Es beobachtet und stellt sich Fragen bei der Begegnung mit:*

- Denkmälern im Ort oder Viertel während eines Spazierganges;
- „alten“ Menschen, ...

- **EZ 4.5.12** Das Kind stellt Fragen zu Geschehnissen in der Vergangenheit;

*Es zeigt Interesse am Leben in früheren Zeiten („... als Opa noch ein Kind war“), fragt nach Kriegen, besonderen Ereignissen im eigenen Ort und in der eigenen Familie.*

- **EZ 4.5.13** Das Kind erstellt einen zeitlichen Aufbau anhand von regelmäßig wiederkehrenden Ereignissen;

- **EZ 4.5.14** Das Kind begreift die großen Rhythmen der Natur (Tag, Nacht, Jahreszeiten, Jahre);

*Es weiß, dass Tag und Nacht aber auch Jahreszeiten und Jahresablauf von der Stellung der Erde zur Sonne und zum Mond bestimmt werden; kann dies durch kleine Modelle (z.B. versch. Bälle) auch darstellen.*

- **EZ 4.5.15** Das Kind schätzt ungefähr, wie viel Raum sein Körper einnimmt;

*Es stellt sich Fragen und prüft nach:*

- Kann ich mich auf die Bank setzen?
- Kann ich mich hinter diesem Baum verstecken?
- Kann ich diese Schuhe, diese Kleider anziehen?
- Kann ich durch diesen Tunnel kriechen?

- **EZ 4.5.16** Das Kind findet in einer vertrauten Umgebung seinen Weg selbstständig; es nennt das Viertel bzw. das Dorf und die Gemeinde, in der es wohnt;

*Es hat mit der Lehrkraft geübt, anhand welcher Beobachtungskriterien es sich orientieren kann: besondere Auffälligkeiten, Leuchtreklamen, Farben der Wände, ...*

- **EZ 4.5.17** Das Kind richtet einen Raum nach den Bedürfnissen seines Spiels ein;

*Es macht sich die Lesecke „gemütlich“: holt Sitzkissen ...*

*Es holt alte Zeitungen als Schutz für den Arbeitsplatz, wenn es mit Wasserfarben malt, ...*

*Es sorgt für eine stabile und flache Unterlage, wenn es ein Brettspiel spielen möchte, ...*

*...*

- **EZ 4.5.18** Das Kind schafft auf Anweisung hin (unter Anleitung) Ordnung in einem begrenzten Raum;

- **EZ 4.5.19** Das Kind stellt mit Hilfe eines Erwachsenen einen vertrauten Raum konkret dar;

*Es „baut“ aus festem Material (Bauklötze, Legosteine, ...):*

- sein Wohnviertel;
- die Schule und den Schulhof.



## 4. ENTWICKLUNGSZIELE UND BEISPIELE

- **EZ 4.5.20** Das Kind erkennt in seiner Umgebung, wo es spielen darf und wo nicht;

*Es kennt die Gefahrenquellen beim Spielen in der Küche (heiße Herdplatten, Töpfe und Pfannen ...), auf Baustellen (ungesicherte Gruben und Leitern, viele spitze und scharfkantige Gegenstände, ...).*

- **EZ 4.5.21** Das Kind begreift, dass der Straßenverkehr Risiken in sich birgt.

*Es kennt durch Beobachtung die Gefahren der Straße, verursacht durch Geschwindigkeit, Verkehr, Unfälle (an Ort und Stelle, Video-Filme, ...).*

